Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

258 (4.11.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 258
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Montag
4. November 1935

Ministerpräsident Göring in Saarbrücken

Besichtigung der Grube „Reden"

Saarbrücken, 3. Nov. Zum ersten Mal seit der Rückgliederung des Saarlandes stattete Ministerpräsident Göring am Samstag dem Saarlande einen Besuch ab. Als der Ministerpräsident in Begleitung seines Chefsadjutanten Bodenschatz und des persönlichen Referenten, Ministerialrat Gritzbach, dem Zuge entstieg, wurde er vom Reichskommissar Gauleiter Bürckel begrüßt.

Darauf begab sich der Ministerpräsident durch ein dichtes Spalier von SA., SS., Jungvolk, Polizei, NSKK. usw. unter dem Jubel einer tausendköpfigen Menge zur Grube „Reden", wo eine Besichtigung und eine Einfahrt in die Grube stattfand. Der Ministerpräsident wurde durch den Vorstand der Saargrubenverwaltung herzlichst begrüßt. Nach einer kurzen Besichtigung der Uebertageanlagen geht es in die Umkleideräume. Kurze Zeit darauf fährt der Ministerpräsident zusammen mit Reichskommissar Bürckel und zahlreichen anderen in die Grube „Reden" ein. Er verfolgte mit großem Anteil die technischen Ausbauarbeiten und nahm vor allem Gelegenheit, sich auch mit den Bergleuten im Schacht zu unterhalten. Nach Beendigung der Grubenfahrt fand im Zechensaal ein Betriebsappell statt.

Ministerpräsident Göring ergriff das Wort und sagte u. a.: Als ich heute in die Grube einfuhr, war dies keine Neugier und Sensationslust, denn ich bin schon oft in eine Grube eingefahren. Ich wollte nur mit diesen aufrechten Arbeitskameraden Fühlung nehmen. Ich wollte damit gleichzeitig diesen wackeren Männern den Dank des Führers übermitteln und die Verbundenheit zwischen Führer und Volk bekunden. Leider war es uns bisher noch nicht vergönnt, den Arbeitern ihr Los so zu erleichtern, wie wir dies gern möchten. Besonders schwer habt gerade Ihr Bergleute an der Saar zu leiden, weil noch nicht die wünschenswerte Existenzgrundlage geschaffen werden konnte. Ihr habt Schweres in den vergangenen Jahren durchmachen müssen. Die französische Grubenverwaltung hat es zunächst durch die Gewährung von Scheinvorteilen versucht, Euch Eurem Volk abspenstig zu machen, aber das scheiterte an Eurem unerschütterlichen Willen. Das war gewiß keine leichte Aufgabe in einer Zeit, in der Euer deutsches Vaterland ohnmächtig am Boden lag und in unzählige Parteien auseinandergerissen war, als wir nur ein armes Volk und ein armes Reich hatten, als in den Zeiten des Erfüllungswahnsinns aber auch alles den fremden Eroberern preisgegeben wurde, und doch seid Ihr in Treue fest geblieben!

Ihr habt erkannt, daß der neue Adel der Arbeit, daß die neue Wertschätzung des Arbeiters, daß die neue Volksverbundenheit aller Deutschen keine hohle Phrase war. Mit sicherem Gefühl habt Ihr den richtigen Weg gefunden. So war es für den Führer der glücklichste Tag seines Lebens, als er in jener denkwürdigen Stunde erfuhr, daß die ganze Saar zu Deutschland stand. Er war tief bis ins Innerste erschüttert und hat dem Allmächtigen dafür gedankt, daß wieder Hunderttausende den richtigen Weg gefunden haben. Der Führer weiß, daß er Euch dafür großen Dank schuldet. Er wird tun, was in seinen Kräften steht.

Unmittelbar nach dieser Kundgebung fuhr Ministerpräsident Göring über Neunkirchen, Spiesen, St. Ingbert nach Saarbrücken zurück.

Kundgebung in der Saarbrücker Wartburg

Auf einer gewaltigen Kundgebung in der Saarbrücker Wartburg begrüßte Gauleiter Bürckel den Ministerpräsidenten Göring mit herzlichen Worten. Das Saarvolk sehe in ihm den getreuen Ekkehart seines geliebten Führers, den Mann der Tat, der nur das offene Wort ohne Schönfärberei kenne.

Ministerpräsident Göring

erinnerte zu Beginn seiner Rede an jene schweren Stunden, wo das ganze deutsche Volk auf die Stimme des Volkstums an der Saar lauschte, an jenen Kampf um die völkische Freiheit des Saarvolkes, der in einem gewaltigen Bekenntnis zum Deutschtum gipfelte. Man hat sich dagegen gewehrt, abgesplittert zu werden, einem Volk entrissen zu werden, mit dem man mit jeder Faser zusammenhing. Wenn man geglaubt hatte, mit dem Versailler Diktat über den deutschen Menschen einfach zur Tagesordnung übergehen, deutsche Teile herausreißen zu können, um sie vielleicht bei anderen Völkern anzugliedern oder durch besondere ideelle oder materielle Vorteile untreu am eigenen Volkstum machen zu können, dann hat man hier an der Saar und dort an der Memel erkennen müssen:

Was deutsch ist, bleibt deutsch!

(Stürmischer Beifall.) Aeußere Gewalt, feindseliger Druck mußten mithelfen, Deutsche von Deutschen abzuspalten. Aber bei den ewigen Gesetzen der Völker konnte es sich hier nur um ganz Vorübergehendes handeln. Wenn man glaubte, vielleicht leichter einen Teil des deutschen Volkes abspenstig machen zu können, wenn man das Heimatland unter besonders schweren Druck setzen würde oder wenn Not über Not im Heimatland herrschte, so wurde auch hier wieder bewiesen, daß all diese Imponderabilien hier nicht mitsprechen, wenn das Blut betroffen wird und Blut zu Blut zurückzuströmen beginnt. Das Bekenntnis der Saar war nicht nur das Bekenntnis zu Deutschland; es war auch das für Adolf Hitler. (Stürmischer Beifall unterbricht minutenlang den Redner.) Denn Deutschland ist Hitler, und Hitler ist Deutschland.

In der jetzigen glücklicheren Zeit vergißt man allzu leicht, was man so Schweres durchgemacht hatte. Es ist notwendig, daran zu erinnern, wie vor wenigen Jahren die trennende Linie mitten durch die Familien hindurchging. Alles war eingeteilt in Parteien, Organisationen und Bünde, die vergessen hatten, daß es ein Deutschland gab. Und draußen freute man sich darüber, man konnte abwarten, daß die Früchte einem reif in den Schoß fielen. Und noch eine reife Frucht, glaubte man, würde auch die Saar werden. Aber da täuschte man sich. In diesem Augenblick wirkte, das neue Deutschland wie ein riesenhafter Magnet. Er zog an, was deutsch war. Die Saar war deutsch, und so mußte auch sie an diesen Magneten herangezogen werden. Hier sprach die Stimme des Blutes.

Wenn wir heute unser Volk wieder so hoch emporsteigen sehen, so nur deshalb, weil unsere Väter und Vorfahren für uns gearbeitet und gekämpft haben. Jede Generation ist nur ein Glied in der großen Kette, die Geschichte heißt. Unsere Generation hat darum die Pflicht, sich ihrer Vorfahren und Ahnen würdig zu zeigen, ein würdiges Glied in dieser Kette zu bilden, die wieder der nachkommenden Generation den Anschluß geben soll. Das ist der wahre Inhalt der Lehre von Blut und Boden, die nichts zu tun hat mit einer romantischen Vorstellung von germanischem Gotteskult und Wotansglauben. Wir verstehen unter Blut und Boden als Grundlage unseres Volkstums die Rückkehr zu einer heroisch-germanischen Geisteshaltung, deren Tugenden wir wieder zur allgemeinen charakterlichen Haltung des deutschen Volkes machen wollen.

Der Ministerpräsident ging dann auf die Frage der Kirche und Religion ein und erklärte dabei, es sei Verleumdung, daß der Nationalsozialismus gegen den Glauben, gegen die Religion und die Kirchen gerichtet sei. Wir sagen das nicht aus Taktik heraus, sondern weil wir wissen, daß der Deutsche am Glauben hängt. Das ist unsere eigene Einstellung. Wir sind eine politische Partei, eine weltanschauliche Bewegung und befehlen niemandem eine bestimmte Konfession. Das hat jeder mit sich selbst abzumachen. Die Beziehungen zu Gott unterstehen keiner staatlichen und keiner Parteikontrolle. So wie der Nationalsozialismus sich zur Kirche stellt, denn er beschränkt sich auf seine staatlichen Aufgaben, so muß sich auch die Kirche mit dem Nationalsozialismus abfinden. Der Nationalsozialismus erstrebt die Zusammenraffung aller vorhandenen Kräfte, und da sei auch die Lösung der sozialen Frage eine immer brennendere. Der deutsche Arbeiter wisse, daß der Führer im Tiefsten seines Herzens gerade für die deutsche Arbeiterschaft eintrete, daß er die Lösung der sozialen Frage für unbedingt notwendig halte. Der deutsche Arbeiter wisse auch, daß in der kurzen Zeit nicht alles geschaffen werden konnte. Er wolle aber hier gerade denjenigen, die etwas besitzen, sagen, daß sie durch besondere Achtung und besondere Liebe sowie besondere Opfer und Hingebung der hohen Leistungen der Arbeiter gedenken sollten. Es möge hier und da auch einmal geschimpft werden. Das sei nicht so schlimm. Aber man dürfe sich nicht mutlos machen lassen, nicht zaghaft oder gar feige werden.

Mögen die Franzosen endlich von jener wahnwitzigen Vorstellung abkommen, als lauerten wir nur darauf, eines Tages Frankreich zu überfallen. Wir haben uns im großen Völkerringen kennengelernt, und wir haben Achtung voreinander. Wir brauchen unsere Kräfte nicht mehr in einem Waffengang zu messen. Wir wollen unseren Wettstreit lieber in friedlicher Absicht austragen. Ich bin überzeugt, so wie das deutsche Volk den Frieden wünscht, wünscht auch das französische Volk nichts sehnlicher als den Frieden. Es sind noch niemals die Völker gewesen, die den Krieg wollten. Denn die Völker haben die Lasten und Opfer jedes Krieges zu tragen. Aber dieser Friede hängt nicht allein von uns ab. Und deshalb haben wir uns die Sicherung geschaffen, daß dieser Friede uns nicht so leicht gestört wird. Die Aufrüstung Deutschlands ist deshalb ein positiver Beitrag zum Frieden gewesen. Wir haben dadurch eine Leistung für den Frieden vollbracht, denn ein wehrloses Land ist für seine Nachbarn immer ein großer Anreiz. Nun aber, nachdem Adolf Hitler dem deutschen Volk das Schwert wiedergegeben hat, können wir ruhig sein, denn das ist es gerade, weshalb das Volk mit einer grandiosen Hingabe an ihm hängt. Es ist selbstverständlich, daß wir ihm alles geben, was wir haben, und wenn er ruft, kommen wir, und was er will, wird ihm gegeben. Denn er verlangt nichts für sich, sondern alles nur für sein Deutschland, und deshalb, meine deutschen Volksgenossen, steht hinter dem Führer wie bisher! Solange Ihr ihm folgt, folgt Ihr ihm auf dem Pfade, der Deutschland zu Glück und Größe führt. (Langanhaltender, brausender Beifall.)

Die Kundgebung wurde mit dem Gesang des Deutschland- und des Horst Wessel-Liedes geschlossen. Der festliche Akt fand in Saarbrücken seinen Ausgang mit dem Großen Zapfenstreich, den die SA.-Kapelle der Standarte 70 vor dem Hotel, in dem der Ministerpräsident wohnte, spielte.

1800 HJ.-Angehörige

kommen am 9. November in die Partei

Berlin, 2. Nov. Bei den großen Veranstaltungen des 9. November in München, werden 1200 Hitlerjungen in die Partei aufgenommen, außerdem 600 BdM.-Mädel. Aus jedem Gebiet der HJ. fahren 48 Hitlerjungen und aus jedem BdM.-Obergau 24 Mädel nach München und beteiligen sich als Gäste bei den Feierlichkeiten.

Schwere Explosion in einer Backsteinfabrik

Drei Verletzte.

DNB. **Saarbrücken**, 4. Nov. In der Nacht zum Sonntag ereignete sich in Lautzkirchen in einer Backsteinfabrik ein schweres Unglück. Aus bisher noch nicht geklärter Ursache flog einer der Härtekessel in die Luft und legte das ganze 35 m lange und 15 Meter breite Gebäude in Trümmer.

Drei Arbeiter erlitten erhebliche Brandwunden und Hautabschürfungen, doch sind ihre Verletzungen leichter Natur. Die drei Verletzten befanden sich im Augenblick des Unglücks in einem anderen Härtekessel, der außer Betrieb war. Dieser Härtekessel wurde mit voller Wucht gegen ein gegenüberliegendes Futtermittellager geschleudert und durchschlug dort die 1 m starke Wand. Der Sachschaden ist sehr erheblich.

Lest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt"

Die führenden Köpfe der Wehrmacht

General der Infanterie Liebmann, der Kommandeur der Kriegsakademie. (Scherl Bilderdienst, M.)

Euwe gewinnt die 14. Partie

DNB. **Amsterdam**, 3. Nov. Im Schachweltmeisterschaftskampf zwischen Aljechin und Euwe wurde heute in Groningen die 14. Partie gespielt. Euwe hatte die weißen Steine und eröffnete mit dem Damenbauern. Aljechin spielte von Anfang an zu riskant und geriet infolgedessen in eine gefährdete Stellung. Euwe nutzte sein Chancen sehr geschickt aus, und nach 41 Zügen wurde Aljechin mattgesetzt. Der Stand des Wettkampfes ist: Aljechin 5, Euwe 5, Remis 4. Die nächste Partie wird am Dienstag in Soest gespielt.

Gemeinderatswahlen in England

London, 2. Nov. In über 300 Städten in Englaad und Wales fanden am Freitag Gemeinderatswahlen statt. Sie sind angesichts der bevorstehenden Parlamentswahlen von besonderem Interesse. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen aus rund 100 Städten haben die Konservativen 32 Sitze gewonnen, während die Arbeiterpartei 24 Sitze verloren hat. Die Liberalen verloren 2 und die Unabhängigen 6 Sitze. In London selbst fnad keine Abstimmung statt, da hier die Gemeinderatswahlen nur alle drei Jahre durchgeführt werden. In den Städten Birmingham und Leeds konnten die Konservativen 6 bzw. 4 Sitze von den Arbeiterparteilern gewinnen. In Liverpool nahmen sie der Arbeiterpartei einen, den Unabhängigen 2 Sitze ab. In Cardiff gewann die Arbeiterpartei einen Sitz von den Konservativen, in der Universitätsstadt Oxford konnte die Arbeiterpartei 4 Sitze gewinnen. Bemerkenswert ist, daß die Arbeiterpartei bei weitem die meisten Kandidaten ins Feld geschickt hat; sie ging mit 901 Kandidaten in den Kampf, während die Konservativen nur 512 Vertreter aufgestellt hatten.

*

Konservativer Erfolg bei den englischen Gemeindewahlen

London, 3. Nov. Das vorläufige Endergebnis der englischen Gemeindewahlen, die am Freitag in 365 Städten und Kreisen in England und Wales stattgefunden haben, weist beträchtliche Gewinne der konservativen Partei und ebenso große Verluste der oppositionellen Arbeiterpartei auf. Danach haben in 101 Wahlkreisen der hauptsächlichsten Bezirke die einzelnen Parteien folgende Gewinne oder Verluste zu verzeichnen: Konservative 50 Gewinne und 18 Verluste, Liberale 10 Gewinne und 12 Verluste, Arbeiterpartei 36 Gewinne und 60 Verluste, Unabhängige 20 Gewinne und 26 Verluste.

Kabinettskrise in Australien

Eine Folge der Sühnemaßnahmen

London, 2. Nov. Wie aus Canberra gemeldet wird, hat die Frage der Sühnemaßnahmen gegen Italien zu einer australischen Kabinettskrise geführt. Der australische Ministerpräsident Lyons hat den Vizepräsidenten des Vollzugsausschusses, Hughes, wegen seines angeblichen Widerstandes gegen Sühnemaßnahmen gebeten, aus dem Kabinett auszutreten. Lyons teilte Hughes telegraphisch mit, er könne eine Spaltung in dieser wichtigen Angelegenheit nicht dulden. In einem kürzlich erschienenen Buch hatte Hughes gesagt, wirtschaftliche Sühnemaßnahmen seien entweder eine leere Geste oder aber sie bedeuteten Krieg. Nach der Aufforderung des Ministerpräsidenten betonte Hughes in einer Unterredung, daß er die Gesetzgebung über die Sühnemaßnahmen durchaus unterstütze. Die Aeußerungen in seinem Buche bezögen sich nicht hierauf.

158 Erdbebenstöße in Nordamerika

Neuyork, 2. Nov. Die Stadt Helena im Staate Montana, die bereits am Donnerstag unter schweren Erdstößen zu leiden hatte, ist im Laufe des Freitag von einem weiteren Erdbeben heimgesucht worden. Im ganzen wurden dort 158 neue Erdstöße verspürt.

Diese neue, über Helena hereingebrochene Naturkatastrophe hat die Panik, die unter den Einwohnern ausgebrochen ist, noch erhöht. Das Beben am Freitag hat neuen schweren Schaden angerichtet. Zahlreiche Familien, deren Wohnräume zerstört wurden, sind im Freien untergebracht. Das Frostwetter und der Schnee haben die Not dieser Familien noch erhöht. Viele der Unglücklichen schlafen auf den Korridoren des Kapitols. Die Bahngesellschaft hat den durch das Unglück obdachlos Gewordenen geheizte Bahnwagen zur Unterbringung der Frauen und Kinder zur Verfügung gestellt.

Deine Augen verdienen das Geld!

Laß sie darum nicht nach Licht hungern. Gib ihnen mehr und gutes Licht. Schone Deine Augen, dieses köstliche Geschenk der Natur. Sorge immer dafür, daß Dein Arbeitsplatz genügend gutes Licht hat. Die meisten Arbeitsplätze haben viel zu wenig Licht.

Schone Deine Augen durch besseres Licht

OSRAM D

Osram-D-Lampen mit dem doppeltgewendelten Kristalldraht geben, je nach Größe, bis 20% mehr Licht. Neue Osram-D-Lampen sind in den Elektro-Fachgeschäften zu haben 68

Der Verlauf der Volksabstimmung in Griechenland

DNB. **Athen,** 3. Nov. Am Sonntag früh bei Sonnenaufgang wurden die Wahllokale im Beisein der gesetzlich vorgeschriebenen Vertreter geöffnet. Zunächst stellten sich die Wähler wegen Regenwetters ziemlich vereinzelt ein, jedoch waren die fanatischen Royalisten, die in ihrem Knopfloch das Königsabzeichen trugen, sehr zahlreich vertreten. Die Wahllokale hatten geflaggt, und vor ihren Eingängen regelte die Polizei die Ordnung. Im Laufe des Tages klärte sich das Wetter auf und auf den Straßen war der lebhafteste Verkehr. Die ganze Bevölkerung zeigte das größte Interesse an der Abstimmung. Die Polizei stand in Bereitschaft, hatte aber bisher noch keinerlei Anlaß zum Einschreiten, da Ruhestörungen nicht stattfanden.

Bis Sonntag mittag hatten in einem Wahllokal von 800 eingeschriebenen Wählern bereits 400 gewählt, und zwar befanden sich nur 20 republikanische Stimmen darunter. Man erwartet, daß 80—90 % der Wähler für die Monarchie stimmen.

Nach Meldungen aus Saloniki, Mazedonien und anderen Teilen des Landes ist auch in der Provinz regste Wahlbeteiligung vorhanden. Selbst Flüchtlinge sollen sich angeblich an der Wahl beteiligen. Auch die Schiffsbesatzungen wie das Militär aller Waffengattungen wählt.

Das Ergebnis der Abstimmung erwartet man in der Hauptstadt Athen, sowie in den größeren Städten bis etwa Mitternacht. Das endgültige Wahlergebnis wird allerdings wegen des Mangels an Verbindungen mit den entfernten Dörfern und Gegenden kaum vor Montag früh zu erwarten sein.

Der Parteiführer der Royalisten, General Metaxas, traf mit dem Führer der Volkspartei, Tsaldaris, zusammen, und die beiden Politiker stellten die Uebereinstimmung ihrer gemeinsamen Richtlinien zur Durchführung der Politik fest.

Weitere Ergebnisse der Abstimmung in Griechenland.

DNB. **Athen,** 3. Nov. Die Volksabstimmung über die Wiedereinführung der Monarchie in Griechenland hat im ganzen Lande einen ruhigen und geregelten Verlauf genommen. Die ersten Wahlergebnisse zeigen eine überwältigende Mehrheit für das Königstum. Im 61. Wahlbezirk von Athen wurden von 865 Stimmen 849 für die Monarchie und nur 16 für die Republik abgegeben. In einem anderen Wahlbezirk stimmten von 824 Wählern 820 für die Monarchie, 3 für die Republik, während eine Stimme ungültig war.

Ueberwältigender Sieg der Monarchisten in Griechenland.

DNB. **Athen,** 3. Nov. Die gegen Mitternacht bekanntgegebenen Ergebnisse aus den verschiedensten Stimmbezirken zeigen, daß die Monarchisten einen überwältigenden Sieg davongetragen haben. Der Innenminister hat an König Georg II. ein Telegramm gerichtet, in dem er ankündigt, daß die monarchistische Liste vemutlich 95 v. H. der Stimmen auf sich vereinigen wird, und in dem er den König zu diesem Ergebnis beglückwünscht.

Innenminister Schinas hat weitere Ergebnisse aus den 189 Bezirken von Attika bekanntgegeben. Bei einer Gesamtzahl der Wähler von 143 952 haben für die Monarchie 141 495 und für die Republik 2385 gestimmt.

Die Nachrichten aus den Provinzen lassen erkennen, daß auch dort die Bevölkerung fast einmütig für die Monarchie gestimmt hat. Der Regent General Kondylis hat Pressevertretern gegenüber erklärt, daß die Ergebnisse der Volksabstimmung alle Erwartungen übertroffen hätten.

Es verlautet, daß der Regent Kondylis am Montag nachmittag auf dem Verfassungsplatz von Athen über das Ergebnis der Volksabstimmung und die Ziele der Regierung sprechen wird.

Kondylis bleibt Regent.

DNB. **Athen,** 3. Nov. Ministerpräsident Kondylis wird das Amt des Regenten bis zu dem Tage ausüben, an dem König Georg II. zurückkehren wird.

Feiern in Griechenland anläßlich des überwältigenden Sieges der Monarchisten.

DNB. **Athen,** 4. Nov. Die Athener Telegrafenagentur verbreitet noch einige Abstimmungsergebnisse aus den Provinzen. Danach erhielten in 34 Wahlkreisen der Provinzen Attika und Botien bei insgesamt 16 629 abgegebenen Stimmen die Monarchisten 16 345 Stimmen, während für die Republikaner nur 126 abgegeben wurden. In 12 Wahlkreisen von Larissa lauteten von den 5164 abgegebenen Stimmen 5116 zugunsten der Monarchie. In der Stadt Chilkis wurden in den 5 Bezirken, in denen die Zählung bereits beendet ist, 2393 Stimmen abgegeben, von denen 2273 Stimmen für die Monarchie waren. Sämtliche Städte in den Provinzen melden ähnliche Ergebnisse.

Obwohl die Auszählung in ganz Griechenland noch nicht beendet ist, lassen die bisher vorliegenden Ergebnisse auf über 95 v. H. der Stimmen zugunsten des Königreiches schließen.

Der Innenminister Schinas erklärte, das griechische Volk habe sich in freier Abstimmung und in vollkommener Ruhe für die Monarchie ausgesprochen, da es überzeugt sei, daß nur diese ihm Wohlergehen durch innerpolitische Stetigkeit sichern könne.

Athen hatte am Sonntag abend aus Anlaß des Sieges der Monarchisten illuminiert. Im ganzen Lande fanden Freudenfeiern statt.

Lettlands Gesandter beim Führer.

Der neue Botschafter Lettlands in Berlin, Celmin, überreichte dem Führer sein Beglaubigungsschreiben. Auf unserem Bilde verläßt er nach dem Empfang das „Haus des Reichspräsidenten". (Atlantik, M.)

Die Post zum 9. November

Zur Erinnerung an den denkwürdigen 9. November 1923, an dem der Führer und Reichskanzler den ersten nationalsozialistischen Befreiungsmarsch in München durchführte, gibt die Deutsche Reichspost 2 Freimarken zu 3 und 12 Reichspfennig heraus. Das Markenbild, dessen Entwurf von dem Künstler Heinz Raebiger in Berlin-Wilmersdorf stammt, zeigt im Vordergrund einen SA-Mann mit der Hakenkreuzfahne und im Hintergrund die Münchener Feldhernhalle.

(Scherl Bilderdienst, M.)

Um die Sanktionen gegen Italien

Aussprache zwischen Hoare und Aloisi ergebnislos

Genf, 3. Nov. Der englische Außenminister Sir Samuel Hoare hatte Samstagvormittag eine dreiviertelstündige Aussprache mit Baron Aloisi. Wie verlautet, hat Hoare dabei den englischen Standpunkt nochmals dargelegt und betont, daß seine Regierung nach wie vor eine friedliche Regelung begrüßen würde. Es könne jedoch keine Lösung ohne die freiwillige Zustimmung des Negus und außerhalb des Völkerbundes in Betracht kommen. Neue Anregungen haben sich aus der Unterredung nicht ergeben. Von italienischer Seite wird bestätigt, daß die Unterredung keine besonderen Ergebnisse hatte, daß sie aber freundschaftlich verlaufen sei.

Die Frage der schweizerischen Neutralität

Genf, 3. Nov. In der Sitzung des Arbeitsausschusses der Sanktionskonferenz stand im Vordergrund die Frage der Stellungnahme der Schweiz zu dem Sanktionsproblem. Die Erklärung des Bundesrates Motta, daß die schweizerische Neutralität sich lediglich auf das militärische Gebiet beziehe und die Schweiz bei den wirtschaftlichen Maßnahmen durchaus solidarisch mit den übrigen Völkerbundsmitgliedern vorgegangen sei, wurde auf Antrag des südafrikanischen Vertreters zur Kenntnis genommen, nachdem vorher der französische Vertreter Coulondre gegen diese schweizerische These gesprochen hatte.

*

Sitzung der Sanktionskonferenz

Sanktionsbeginn am 18. November

Genf, 3. Nov. Nach neuen Beratungen des Arbeitsausschusses ist die Sanktionskonferenz am Samstag zu einer öffentlichen Sitzung zusammengetreten.

Der Präsident legte die Entschließungsentwürfe zu den Sanktionsvorschlägen 2, 3 und 4 mit dem Bemerken war, daß der Zweck dieses Schrittes die Wiederherstellung eines gerechten und ehrenvollen Frieden sei. In diesen drei Entschließungen werde davon Kenntnis genommen, daß die Kreditsperre gegen Italien bereits von 39 Regierungen durchgeführt werde und daß sich 43 Regierungen bereit erklärten, die Ein- und Ausfuhrsanktionen gegen Italien anzuwenden. Alle Völkerbundsmitglieder würden aufgefordert, die notwendigen Maßnahmen zu treffen, um diese Sanktionen auf allen ihren Gebieten vom 18. November ab durchzuführen. Die drei Entschließungen wurden ohne Aussprache einstimmig angenommen. Lediglich der Vertreter Chiles erinnerte an die von seiner Regierung bereits früher gemachten Vorbehalte.

Hierauf erhielt der französische Ministerpräsident Laval das Wort. Er erinnerte an seine wiederholten Erklärungen, daß Frankreich den Pakt loyal anwende. Man müsse aber so schnell wie möglich eine gütliche Regelung des Konfliktes anstreben. Die französische Regierung und die britische Regierung seien darin einig, daß ihre Zusammenarbeit auch auf diesem Gebiet betätigt werden solle. Diese Pflicht dränge sich in besonders gebieterischer Weise für Frankreich auf, das am 7. Januar ds. Js. einen Freundschaftsvertrag mit Italien geschlossen habe. Deshalb werde er mit aller Zähigkeit die Suche nach all den Elementen fortsetzen, die als Grundlage für ein etwaiges Verhandeln dienen könnten.

Der englische Außenminister Sir Samuel Hoare wies dann auf die Bedeutung der Entschließung hin. Am 18. November würde alle Ausfuhr aus Italien nach denjenigen Mitgliedstaaten, die an dem Sanktionsvorschlag Nummer drei teilnähmen, aufhören. Ein Ausschuß werde bis zum 18. November gewisse Fälle prüfen, in denen es sich als erwünscht erweisen sollte, eine Sonderbehandlung zu empfehlen. Sir Samuel Hoare betonte weiter das große Bedauern, zu solchem Vorgehen gezwungen zu sein. Wenn der Völkerbund seinen Einfluß behalten solle, sei aber ein kollektives Vorgehen unvermeidlich. Das Ziel sei die Abkürzung des Krieges. Wir hoffen und glauben, so sagte der Minister, daß es dem Völkerbund gelingen wird, diesen Zweck zu erreichen. Auf jeden Fall werden wir alle weiterhin nach Frieden streben und für einen Frieden, der für alle Beteiligten ehrenvoller ist, arbeiten.

Sir Samuel Hoare ging auf die Besprechungen zwischen London, Paris und Rom über die Möglichkeit einer Regelung des Streitfalles ein. Bis zum Augenblick seien die Besprechungen nichts weiter als der Austausch von versuchsweisen Anregungen gewesen. Sie hätten bisher kein positives Ergebnis gehabt.

Die Erklärungen der beiden Staatsmänner wurden von der Konferenz mit Beifallklatschen aufgenommen.

Nach den Erklärungen Laovals und Hoares sprachen zahlreiche Delegierte ihre Befriedigung über das in den Reden zum Ausdruck kommende gemeinsame Streben der beiden Mächte nach einer baldigen Wiederherstellung des Friedens aus. Dann wurde auch der Entschließungsentwurf über die Regelung der Clearing-Frage und die Gutachten der verschiedenen Unterausschüsse angenommen.

Der Vorsitzende schloß die Sitzung mit Worten des Dankes für die Friedensbemühungen der beiden Westmächte. Der Präsident ließ sich auch diesmal, wie am 19. Oktober, ermächtigen, die Beschlüsse der Konferenz den Nichtmitgliedstaaten zur Kenntnis zu bringen.

Anschließend trat der Arbeitsausschuß nochmals zusammen, um die Verteilung der noch zu erledigenden technischen Aufgaben auf die einzelnen Unterausschüsse vorzunehmen.

*

Abessinien bittet den Völkerbund um finanzielle Hilfe

Genf, 3. Nov. Der abessinische Gesandte in Paris hat dem Völkerbundsrat im Auftrage seiner Regierung eine Erklärung zugehen lassen, in der Abessinien unter Berufung auf seine Notlage um Gewährung einer finanziellen Hilfe im Sinne des Abkommens vom 2. Oktober 1930 über die Unterstützung von Staaten, die das Opfer eines Angriffes geworden sind, bittet.

Pessimismus der französischen Presse

Paris, 2. Nov. Die aus Genf und London vorliegenden Meldungen und Betrachtungen deuten darauf hin, daß mit einer neuen Versteifung des englisch-italienischen Verhältnisses zu rechnen ist. Der Londoner Berichterstatter des „Echo de Paris" betrachtet diese Entwicklung mit Unzufriedenheit. Die britische Regierung habe entgegen den berechtigten französischen Erwartungen bisher nicht ein einziges Kriegsschiff seiner 600 000-Tonnen-Flotte aus dem Mittelmeer zurückgezogen, obwohl eine italienische Division aus Lybien zurückgezogen werde und obwohl das Versprechen einer sofortigen Beistandsleitung der französischen Flotte vorliege. Im Gegenteil man müsse feststellen, daß die britische Admiralität gegenwärtig außerordentliche Vorbereitungen treffe. Es handle sich um Maßnahmen von großer Tragweite und auf lange Sicht; Reserven würden einberufen, außerdienstgestellte Kriegsschiffe wieder in Fahrt gestellt, Stützpunkte im östlichen Mittelmeer eingerichtet, die Arsenale aufgefüllt, Verhandlungen mit Spanien geführt.

Auch der Londoner Berichterstatter des „Jour" kündigt ein Wiederaufleben der englisch-italienischen Spannung als kurz bevorstehend und als sehr tiefgehend an. Außerdem unterstellt er der englischen Diplomatie, daß diese die Opposition, die dem französischen Ministerpräsidenten im eigenen Kabinett begegne, sehr wohlwollend betrachte. Der Genfer Berichterstatter des gleichen Blattes ist der Ansicht, daß selbst nach den englischen Wahlen eine Versöhnung zwischen Italien und England weder leicht noch schnell zu erreichen sein werde.

Das „Echo de Paris" und das „Oeuvre" melden übereinstimmend aus Genf, Sir Samuel Hoare habe dem französischen Ministerpräsidenten erklärt, England werde erst dann einige Kriegsschiffe auch aus dem Mittelmeer zurückziehen, wenn Italien nicht eine, sondern drei Divisionen aus Lybien zurückgezogen und wenn die englandfeindliche Haltung der italienischen Presse sich geändert haben.

Pertinax stellt im „Echo de Paris" fest, daß eine englisch-italienische Entspannung sich höchstens erst in der Stufe der Hoffnung befinde. Die Besprechung zwischen Mussolini und Drummond habe einen ungünstigen Eindruck hinterlassen, und in Rom habe es heftige Kundgebungen gegen Eden gegeben. Im Grunde habe sich in der englisch-italienischen Lage nichts geändert. Italien wolle in Lybien eine gegen Aegypten gerichtete Waffe für den Fall behalten, daß etwa militärische Sühnemaßnahmen (Blockade usw.) ergriffen würden.

*

Laval dementiert

DNB. **Paris,** 3. Nov. Einem Havasvertreter gegenüber äußerte sich Ministerpräsident Laval zu einer am Sonntag früh vom „Oeuvre" gebrachten Meldung über seine angebliche Rücktrittsabsicht. Er erklärte, es handle sich um eine rein erfundene Nachricht. Wenn ich eine derartige Absicht hätte, so hätte ich einen anderen Weg gewählt, um meine Absicht zur Kenntnis des Staatsoberhauptes zu bringen.

*

Neue italienische Sparmaßnahmen

Rom, 3 Nov. Im Rahmen der Sparmaßnahmen angesichts der gegen Italien beschlossenen Sühnemaßnahmen hat die italienische Eisenbahngesellschaft beschlossen, ab 6. November 47 Personenzüge einzustellen. Zur Lichtersparnis wurde ferner grundsätzlich in Aussicht genommen, Büros und Läden früher zu öffnen und dafür am Abend früher zu schließen. Mit den steigenden Benzinpreisen sind auch die Fahrpreise für Kraftdroschken erheblich gestiegen.

*

Der italienische Heeresbericht Nr. 36

DNB. **Rom,** 3. Nov. Nach der am Sonntag nachmittag vom Propagandaministerium herausgegebenen amtlichen Mitteilung Nr. 36 haben die italienischen Truppen auf der ganzen Eritrea-Front am Sonntag früh den zweiten Abschnitt der Angriffs-Offensive begonnen. Der italienische Heeresbericht meldet dazu: „General de Bono teilt mit: Sonntag vormittag, 6 Uhr, haben unsere Truppen auf der ganzen Front die Offensivaktion wieder aufgenommen. Unsere Truppen rücken in der Richtung auf Dolo und Makalle vor.

Im Somali-Abschnitt entfalten unsere Truppen ihre Aktion in Ogaden. Ueberall lebhafte Tätigkeit unserer Luftwaffe".

Die zweite Offensive

DNB. **Asmara,** 3. Nov. (Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB.) Asmara gleicht wieder einem Heerlager. Eine riesige Zahl von Lastkraftwagen führt Truppen an die Front. Ueberall das gleiche Bild, wie es sich bei der ersten Offensive bot.

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß der italienische Vormarsch nicht nur die Richtung auf Makalle nehmen, sondern auf breiter Front durchgeführt wird. Besondere Aufmerksamkeit schenkt man im italienischen Hauptquartier der Lage in der Danakilwüste. Man scheint zu beabsichtigen, versprengte abessinische Gruppen abzuriegeln.

Mit der Besitznahme von Makalle würden sich die Italiener in den Besitz der alten Karawanenstraße, die nach dem Innern Abessiniens führt, gebracht haben. Makalle selbst ist ein wirtschaftlich hochentwickeltes Gebiet. Wichtig vor allem ist hier der Salzhandel. Die wirtschaftlichen Möglichkeiten, die sich den Italienern mit der Besetzung Nordabessiniens eröffnen, sind sehr groß. Es sind bereits italienische Sachverständige eingetroffen, die metallurgische Vorkommen, vor allem goldhaltiges Gestein, untersuchen sollen. Seit langem verlassene Goldgruben sind wieder in Betrieb genommen worden, doch dürften vorläufig noch keine großen Erträge zu erwarten sein.

Fünfjahrestag der Kaiserkrönung in Addis Abeba

DNB. **Addis Abeba,** 3. Nov. Anläßlich des 5. Jahrestages der Kaiserkrönung fand heute vormittag in der St. Georgs-Kathedrale der Hauptstadt großer Gottesdienst statt, an dem die gesamte kaiserliche Familie und die hohen abessinischen Würdenträger teilnahmen. Der Patriarch der koptischen Kirche Abessiniens, Abuna Kyrillos, zelebrierte die feierliche Handlung und segnete Kaiser und Volk. Um 10,15 Uhr fand im Thronsaal des kaiserlichen Schlosses ein großer Empfang für ausländische Diplomaten, Würdenträger und Journalisten statt. Abends gab der Kaiser für das Diplomatische Korps in engstem Kreise ein Diner. Jegliche öffentliche Festlichkeiten wurden wegen des Krieges abgesagt.

Der Anschlag in China

Die Dritte Internationale im Hintergrund

Schanghai, 2. Nov. Sowohl die in China erscheinende ausländische, als auch die einheimische Presse brandmarken übereinstimmend den Anschlag auf den Ministerpräsidenten und Außenminister Wangtschingwei als ein gemeines Verbrechen volksfremder Elemente an der fortschreitenden Einigung und Erstarkung des chinesischen Volkes in schwerer Zeit. Die Zeitungen weisen auf das große Vertrauen zu der chinesischen Regierung hin, das so stark sei, daß die Börse trotz reger Spekulation sich von dem Anschlag nicht nennenswert beeinflussen ließ. Das Blatt „Chenpao" betont, daß die Urheber des Attentates kommunistische Elemente seien, die infolge der ernsten Lage der hart bedrängten roten Armeen in China jetzt zu der Taktik der politischen Morde übergingen. Die Roten handelten nach Anweisungen der Dritten Internationale, deren Ziel die Störung des gesunden Aufbaues in China sei.

Wie die polizeiliche Untersuchung des Mordanschlags auf Ministerpräsident Wangtschingwei bisher ergeben hat, sind an dem Attentat drei Männer und eine Frau unmittelbar beteiligt. Diese vier Personen konnten verhaftet werden. Die Polizei soll bei der verhafteten Frau belastendes Briefmaterial gefunden haben, das auf einen anscheinend von langer Hand vorbereiteten Anschlag schließen läßt. Der Zustand des schwer verletzten Ministerpräsidenten Wangtschingwei gibt zu ernsten Besorgnissen Anlaß.

*

Zum Attentat auf den chinesischen Ministerpräsidenten.
(Graphische Werkstätten, M.)

*

Wangtschingwei auf dem Wege der Besserung

Der Attentäter gestorben

Nanking, 3. Nov. Das Befinden des durch drei Kugeln schwerverletzten Ministerpräsidenten Wangtschingwei ist, wie verlautet, den Umständen nach gut. Der Attentäter ist den bei der Verhaftung erlittenen Verletzungen erlegen. Er war früher Führer einer Maschinengewehrkompagnie in der 19. chinesischen Armee, die seinerzeit Schanghai gegen die Japaner verteidigte und später am Fukien-Aufstand beteiligt war. Die Untersuchung der Polizei hat ergeben, daß er seit Jahresfrist in Nanking gemeinsam mit dem Besitzer und Schriftleiter der Agentur Chingwong ein Komplott zur Ermordung des Ministerpräsidenten geschmiedet hatte.

Der bulgarische General Saimoff verhaftet

DNB. **Sofia,** 2. Nov. Der bisherige Inspektor des bulgarischen Artilleriewesens, General Saimoff, der vorige Woche vom Hohen Militärrat in den Ruhestand versetzt worden war, ist am Samstag nachmittag verhaftet worden.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist General Saimoff in den am 2. Oktober aufgedeckten Umsturzplan des Obersten a. D. Weltscheff verwickelt gewesen, mit dem er sich zusammen mit weiteren 26 Verschwörern vor dem Militärgericht zu verantworten haben wird.

Die Verhaftung des Generals, der als einer der aktivsten Kräfte des Staatsstreiches vom 19. Mai 1934 galt und dem bis vor wenigen Wochen ein ebenso großer militärischer wie politischer Einfluß zugesprochen wurde, hat in der Oeffentlichkeit größtes Aufsehen erregt. Schon seit einiger Zeit allerdings waren Gerüchte in Umlauf gewesen, die von einer Mitschuld des Generals Saimoff wissen wollten. Angesichts seiner hohen Stellung im Kriegsministerium, die er noch drei Wochen lang nach der Aufdeckung der Verschwörung bekleidete, waren jedoch diese Gerüchte wenig glaubwürdig erschienen.

Weltbild (M)

Olympia-Werbung auf der Briefmarke

Griechenland hat zu den Olympischen Spielen eine Briefmarke herausgegeben, die das Athener Stadion mit der Statue eines Diskuswerfers zeigt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Eisenbahnunfall in Liegnitz. Am Donnerstag stieß der von Neiße kommende Eilzug auf dem Bahnhof Liegnitz mit einer Rangierlokomotive zusammen. Fünf Reisende wurden schwer, aber nicht lebensgefährlich und etwa 20 Reisende leicht verletzt.

Lastzug auf dem Bürgersteig. Abends geriet ein mit Getreide beladener Lastzug einer Firma in Halle auf den Hallorenring beim Einbiegen in eine Nebenstraße infolge Versagens der Steuerung auf den Bürgersteig. Dabei wurden eine Frau und ihr 7jähriger Sohn von dem Motorwagen erfaßt und zu Boden geschleudert. Die Frau war auf der Stelle tot. Ihr Sohn starb nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

„Graf Zeppelin" auf der Heimkehr. Das Luftschiff „Graf Zeppelin", das Freitag früh in Pernambuco zur Heimreise von der 15. Südamerikafahrt gestartet ist, wird am Montagabend in Friedrichshafen erwartet.

Mexikanische Regierungsflugzeuge gegen Aufständische. Wie „Daily Mail" aus Mexiko-Stadt zu melden weiß, sollen am Freitag 200 Aufständische bei Santa Maria del Vale im Staate Jalisco von Regierungsflugzeugen mit Maschinengewehren angegriffen worden sein. 25 Aufständische und ein Soldat seien getötet worden.

Bluttat aufgeklärt. Die Bluttat an der siebenjährigen Ingeborg Rascheya in Zahna bei Wittenberg hat ihre Aufklärung gefunden. Die Ermittlungen führten zur Verhaftung des 23jährigen Otto Reichsmeister aus Zahna, der ein umfassendes Geständnis abgelegt hat. Die Untersuchung hatte einwandfrei das Vorliegen eines Sittlichkeitsverbrechens erwiesen.

Sturm auf dem Schwarzen Meer. Nach Meldungen aus Odessa und Batum hat der Sturm, der seit einigen Tagen auf dem Schwarzen Meer wütet, große Verheerungen und schwere Schiffsunfälle verursacht. Im Hafen und in der Stadt Batum wurde erheblicher Schaden angerichtet. Der Schiffsverkehr mußte eingestellt werden.

Bergrutsch in der Wolga. Wie aus Saratow gemeldet wird, hat in der Umgebung der Stadt ein Bergrutsch große Zerstörungen angerichtet. Durch zahlreiche Felsabstürze wurde der Bahnhof Ubek und ein Teil der Stadt gleichen Namens vernichtet.

Zum General der Panzertruppen befördert. Der Führer und Reichskanzler hat mit Wirkung vom 1. November 1935 Generalleutnant Lutz zum kommandierenden General der Panzertruppen, zugleich Inspektor der Kraftfahrkampftruppen und der Heeresmotorisierung befördert.

Deutscher Rennfahrer tödlich verunglückt. Auf dem Guggerberg bei Budapest, wo jetzt die Trainingsfahrten für das Internationale Budapester Motorradrennen stattfinden, ist der Münchener Hotelbesitzer, Rudolf Steinweg, ein bekannter Rennfahrer, mit seinem von ihm gesteuerten Wagen tödlich verunglückt. Ein Passant, der nach dem Unglück von dem führerlosen Wagen überfahren wurde, erlitt schwere Verletzungen.

Drei Todesopfer eines Motorradunfalles. Nachts fuhren drei junge Leute aus dem Dorfe Kaltenweide im Landkreis Hannover auf einem Motorrad mit Beiwagen in einer Kurve vor Kaltenweide gegen einen Baum. Die auf dem Begleitsitz bzw. im Beiwagen befindlichen Mitfahrer wurden so schwer verletzt, daß sie auf der Stelle starben. Der Fahrer wurde in schwerverletztem Zustand ins Krankenhaus gebracht, wo er nach seiner Einlieferung ebenfalls starb.

Bootsunglück im Frischen Haff. Ein schweres Unglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich am Samstag in Dubashaken am Frischen Haff. Zwei Danziger Zollbeamte waren mit ihrem Boot nach nächtlichem Dienst auf dem Festland auf der Heimfahrt begriffen und wurden, um schneller vorwärts zu kommen, von einem vorbeikommenden Motorboot ins Schlepp genommen. Plötzlich kenterte das Boot und die beiden Insassen, die Zollbeamten Friedrich Sellke aus Danzig-Langfuhr und Willi Krolikowski aus Dubashaken, ertranken, bevor ihnen noch vom Festlande Hilfe gebracht werden konnte.

Aus dem Gerichtssaal

Urteile des Karlsruher Amtsgerichts

Karlsruhe, 2. Nov. Wegen fortgesetzten Betrugs und Urkundenfälschung verurteilte das Karlsruher Schöffengericht den vorbestraften 32 Jahre alten Valentin Weinbrecht aus Baden-Baden zu zehn Monate Gefängnis. Der Angeklagte hatte dem Arbeitsamt Baden-Baden eine gefälschte Bescheinigung vorgelegt und sich durch Betrügereien kleinere Geldbeträge und andere Vorteile verschafft. — Wegen erschwerten Diebstahls verurteilte das Amtsgericht den 64jährigen verheirateten Lorenz Bauer aus Busenbach zu sechs Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte in der katholischen Kirche in Busenbach wiederholt die Opferstöcke erbrochen und entleert; auch von den Opfertellern nahm er Geld weg, das er zum größten Teil vertrank.

Ein Unverbesserlicher vor Gericht

Lörrach, 2. Nov. Der den Gerichten in Lörrach, Freiburg und Basel schon gut bekannte etwas über 20 Jahre alte Gerhard Anger aus Lörrach stand abermals wegen verschiedener Straftaten vor Gericht. Der über seine Verhältnisse lebende Angeklagte will dabei aus wirtschaftlicher Not gehandelt haben. Die Beweisaufnahme ergab aber einwandfrei, daß dies noch nie der Fall gewesen ist. Unter Einrechnung einer vom Landgericht von Freiburg erhaltenen achtmonatlichen Gefängnisstrafe wurde Anger zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Devisenprozeß gegen die Generalprokuratorin Schroers auf Dienstag vertagt.

DNB. **Berlin,** 2. Nov. In dem Devisenprozeß vor der 4. Großen Strafkammer des Berliner Landgerichtes wurde am Samstag nachmittag die Verhandlung auf Dienstag den 5. November vertagt, da das Gericht einem neuen Beweisantrag der Verteidigung stattgegeben hatte. Es sollen nun noch 2 Schwestern als Zeuginnen vernommen werden. Mit der Urteilsverkündung ist im Laufe des Dienstag zu rechnen.

Handel und Verkehr

Konkurse und Vergleichsverfahren im Oktober. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im Oktober 1935 durch den „Reichsanzeiger" 271 neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 42 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 202 bzw. 49.

Das Wetter

für Dienstag

Unter dem Einfluß östlichen Hochdrucks ist für Dienstag Fortsetzung des vielfach heiteren und trockenen Wetters zu erwarten.

Baden

Pforzheim, 3. Nov. (Mutter tötet ihr Kind.) Am Donnerstag fanden städtische Kanalarbeiter in einem Wasserschacht ein Paket mit einer Kindesleiche. Trotz geringer Anhaltspunkte wurde am Freitag die Mutter ermittelt und in Haft genommen. Es ist ein 21jähriges ledigen Mädchen, das hier beschäftigt ist, aber von auswärts stammt. Nach ihren Angaben hat sie das Kind am 23. Oktober ohne Hilfe auf der Schanz gegenüber dem Fundort geboren. Als es zu schreien anfing, habe sie ihm das Taschentuch in den Mund gesteckt, und als es tot war, habe sie es in den Wasserschacht geworfen. Das Mädchen will aus Angst vor seinem Vater gehandelt haben. Der Vater des Kindes, ein 23jähriger ledigen Mann von hier, wurde ebenfalls in Haft genommen, da er der Beihilfe verdächtig ist.

Pforzheim, 3. Nov. (Todesopfer eines Verkehrsunfalls.) An den Folgen ihres Unfalls starb im Laufe des Freitags die 76 Jahre alte Frau Christine Mößner aus Eutingen im Städtischen Krankenhaus. Die Frau wurde am Mittwoch auf der Straße nach Eutingen von einem Personenkraftwagen angefahren.

Ziegelhausen b. Heidelberg, 3. Nov. (Den Verletzungen erlegen.) Seinen Verletzungen erlegen ist der 20jährige Theologiestudent Pfisterer aus Marbach am Neckar, der am 25. Oktober in der scharfen Kurve an der Ziegelhäuser Brücke mit einem Lastkraftwagen zusammenstieß und dabei erhebliche Verletzungen am Kopf davontrug. — Gestorben ist die am Mittwoch auf der Kaiserstraße in Karlsruhe von einem Lastkraftwagen angefahrene und schwer verletzte Frau Sigmund aus Karlsruhe.

Hirschhorn, 3. Nov. (Schnee im Odenwald.) In den letzten Tagen brachten die heftigen Stürme neben wolkenbruchartigen Niederschlägen auf den Höhen des Hinteren Odenwaldes auch den ersten Schnee, der die Berggipfel mit einer weißen Kappe zudeckte. Die Täler glichen streckenweise infolge der über die Ufer getretenen Bäche Seen, sodaß die Feldarbeiten unterbrochen werden mußten.

Stetten a. k. M., 3. Nov. (Herzlähmung.) Am Vorabend des Allerheiligentages vergnügten sich junge Leute in einer hiesigen Wirtschaft bei überreichlichem Alkoholgenuß. Plötzlich wurde einer von ihnen von einem Unwohlsein befallen und setzte sich abseits von seinen Kameraden. Als diese nach einer Viertelstunde wieder nach ihm sahen, mußten sie zu ihrem Schreck feststellen, daß er tot war. Wie der Arzt nachher feststellte, ist der Tod durch Herzlähmung infolge überreichen Alkoholgenusses eingetreten.

Heidelberg, 2. Nov. (Alte Brücke gesperrt.) Die Bauarbeiten auf der alten Brücke haben jetzt zur völligen Sperrung des Fahrverkehrs geführt. Die Arbeiten werden noch einige Monate dauern, und so lange dürfte auch die Fahrbahn gesperrt bleiben.

Wiesloch, 2. Nov. (Vom Zug überfahren.) Kaminfegermeister Schmitt aus Wiesloch, der sich auf dem Weg von Michelfeld nach Eichtersheim befand, wurde in dem Augenblick, als er die Gleise der Nebenbahn überschritt, von einem Zug überfahren und getötet.

Glottertal, 2. Nov. (Unfall.) Am Donnerstag zu später Nachtstunde fuhr ein Motorradfahrer aus Freiburg, der sich auf dem Heimweg vom Glottertal befand am Ortseingang von Glottertal an der gefährlichen Wigis-Brücke in voller Fahrt in die hochgehende Glotter. Der Fahrer selbst blieb fast unverletzt, dagegen konnte der Beifahrer nur mit schweren Verletzungen aus dem Fluß geborgen werden.

Höchenschwand, 2. Nov. (Zusammenstoß.) Bei der Straßenkreuzung Lochbach auf der Straße Blasiwald — Schluchsee stießen zwei Autos und ein Fuhrwerk zusammen. Die Insassin eines Kraftwagens, eine Frau Dr. Bettinger, erlitt so starke Brustquetschungen, daß sie in bedenklichem Zustand nach Hause verbracht werden mußte.

Großfeuer in Baden-Baden

In dem in Geroldsau gelegenen Sägewerk Wahlmann u. Ebert brach Sonntag abend 10 Uhr ein Brand aus, der sich rasch zum Großfeuer entwickelte und dem das gesamte Werk einschließlich großer Holzvorräte zum Opfer fiel. Der entstandene Schaden wird auf etwa 150 000 RM. geschätzt. Die niedergebrannten Gebäude bedeckten eine Fläche von 1500 Quadratmeter.

„Er" zieht zu Felde
gegen Hunger und Kälte.

Am Eintopfsonntag, den 10. November finden wir „Ihn", den Eintopf, auf allen Tischen. In der Einfachheit seines Mahles nimmt er den Kampf gegen den Hunger auf; denn an diesem Tage hat Arm und Reich satt zu essen. „Er" ist billiger als das „Menu". Was an ihm gespart wird, fordert er für das Winterhilfswerk!

Den Topf als Kopf,
Gabel und Messer in Händen
wird er die Wintersnot beenden.

Die Gautagung der Technik

bld. **Karlsruhe**, 2. Nov. Der Samstag brachte eine große Reihe von Fachvorträgen über die Technik in Beziehung zur Erzeugungsschlacht, Rohstoffversorgung, Energiewirtschaft, Siedlung, Baugestaltung und Verkehr, sowie über das Arbeitsgebiet: Technik und Forschung. — Die Vorträge fanden in den Hörsälen der Technischen Hochschule statt. — Außerdem hielt der Ausschuß für Beamte des technischen Dienstes der RDB im oberen Saal des Friedrichshofs eine Sondertagung ab, wobei das Thema: Technik und Staat behandelt wurde.

Am Nachmittag versammelten sich mehrere hundert Jungingenieure und Studenten mit einer großen Zahl von Berufskameraden, die an der Gautagung teilnehmen, im großen Saale des Studentenhauses zur Jungingenieurtagung.

Es sprach zunächst Pg. Prof. Dr. Ing. Weigel-Karlsruhe. Gegenstand seines Vortrages war das Thema „Der Nationalsozialismus — Unsere Weltanschauung". In den letzten 150 Jahren, so führte er aus, war das Leben beherrscht von einer Weltanschauung, die ihre Wurzel im Nationalismus hatte, der als oberste und letzte Autorität die menschliche Vernunft anerkannte. Die Gesetze von Rasse und Blut wurden geleugnet und die Gleichheit aller Menschen proklamiert. Daraus erwuchs die Einstellung zur rein materialistischen Denkungsart und die schrankenlose Entfaltung des wirtschaftlichen Handelns des Einzelnen, gleichgültig, ob damit der Gemeinschaft gedient oder ob sie gestört würde. Mit dem Aufstreben der Technik ergaben sich für die profitkapitalistische Wirtschaft ungeahnte Möglichkeiten, ihre Erfolge zu mehren.

Es entstanden große Industriezentren und in den Industriestädten ballten sich die Menschen zusammen, die nur noch als ein bloßes nach seinem Nutzeffekt gewertetes Rädchen im Wirtschaftprozeß bildeten. Es war daher kein Wunder, daß die Arbeiterbewegung aufkam, die aber unter falscher Führung die Arbeiterschaft in das Lager der Marxisten und Juden trieb. Wir in Deutschland haben frühzeitig genug erkannt, zu welchen Verkehrtheiten diese Entwicklung führte. Da fand sich ein Mann, Adolf Hitler, und die Zahl der Männer, die sich um ihn scharten, ward größer und größer. Man hatte nur das eine Ziel im Auge, eine Wende in dieser unheilvollen Entwicklung herbeizuführen. So kam die nationalsozialistische Revolution, die mit der liberalistisch-marxistischen Wirtschaft radikal gebrochen und ein neues Fundament errichtet hat, auf dem die deutsche Zukunft aufgebaut werden kann. Der Redner legte dann dar, daß noch gewaltige Aufgaben zu lösen seien. Es sei wohl die größte Tat des Führers gewesen, daß er der Arbeiterschaft die deutsche Heimat zurückgegeben hat. Den Arbeiter wollen wir uns erhalten. Der Techniker müsse sich für den Arbeiter einsetzen. Die Ansprache mündete in die Worte: Ueber uns die Fahne, vor uns der Führer, heute und in alle Ewigkeit! Nachdem der lebhafte Beifall verklungen war, folgte ein Vortrag des Leiters des Amtes für Arbeitsführung und Berufserziehung, Pg. Dr. Ing. Arnold-Berlin, über „Ingenieuraufgaben im nationalsozialistisch geführten Betrieb".

Es gelte, den Blick dafür zu schärfen, was der deutsche Ingenieur im Betriebe an Aufgaben zu erfüllen hat. Der Betrieb sei die kleinste Zelle der deutschen Wirtschaft. Auch dort müsse der Nationalsozialismus gelebt und erlebt werden. Bei einem gut funktionierenden Betrieb mit frohen Menschen an der Arbeitsstätte werde sich die Wirtschaftlichkeit von selbst ergeben. Es dürfe aber nicht so sein, daß die Maschine den Menschen bedient. Vielmehr müsse sich der Mensch der Maschine bedienen, er müsse ihr Sinn und Leben geben. Er müsse mit anderen Worten Herr der Maschine und Materie sein. Die Ordnung zwischen Mensch und Werkzeug neu zu gestalten, sei die große nationalsozialistische Aufgabe, die dem Ingenieur gestellt ist. Der junge Mensch dürfe nicht in dem Glauben erzogen werden, daß ihm alles kampflos in den Schoß falle. Der Arbeiter habe als vollwertiger Kamerad zu gelten. Man müsse aus der technischen Isoliertheit herauskommen und der Tragödie des Nur-Fachmannes ein Ende machen. Der Redner setzte dann auseinander, welcher Art der Führer im Betrieb sein muß, wenn er den nationalsozialistischen Grundsätzen gerecht werden soll. Die Ausführungen des Vortragenden fanden lebhafte Zustimmung.

Gauamtsleiter Klingler, der die Tagung mit einem kurzen Begrüßungswort eröffnet hatte, schloß dieselbe mit einem kräftigen Sieg-Heil auf Führer, Volk und Vaterland. Die Kundgebung war von flotten Weisen eines Spielmannszugs des Jungvolkes umrahmt.

Eröffnung der Ausstellung „Deutscher Werkstoff — Deutsche Wertarbeit".

Im oberen Saal des Landesgewerbamtes fand am Sonntag vormittag vor einem großen Personenkreis die Eröffnung der Ausstellung „Deutscher Werkstoff — Deutsche Wertarbeit" statt, über die wir an anderer Stelle bereits berichtet haben.

Nach dem „Opferlied" von Beethoven, vorgetragen von einem kleinen Orchester des Politischen Leiterkorps, sprach Oberregierungsrat Buccerius herzliche Begrüßungsworte. Er unterstrich, daß für Deutschlands Industrie und Handwerk nur Werkstoffe bester Güte und eine vollendete Herstellung der Erzeugnisse in Frage kommt. Es wäre unverantwortliche Verschwendung, wollte man Arbeitskraft und Werkstoff für die Fertigstellung minderwertiger Ware verwenden. Wir dürften stolz darauf sein, daß die deutschen Erzeugnisse ausschließlich auf Wertarbeit abgestellt seien. Der Redner wies in diesem Zusammenhang ganz besonders auch auf unsere Maschinenindustrie und auf die hervorragenden Leistungen des deutschen Werkzeugmaschinenbaues hin und leitete dann auf das Gebiet der Rohstoffversorgung über, wobei er die erstaunlichen Fortschritte feststellte, die hier dank des Zusammenwirkens von wissenschaftlicher Forschung und Praxis in kurzer Zeit bereits erzielt werden konnten. Im Vordergrund stehe jetzt das Holz als neuer Grundstoff für die Textilien. Erfreulich sei das Wiederaufleben der Handweberei und des Spinnens im Schwarzwalde. Oberregierungsrat Buccerius betonte weiterhin den aufklärenden und belehrenden Zweck der Ausstellung und knüpfte daran den Dank an alle Firmen, Institute und Persönlichkeiten, die das Zustandekommen der interessanten wertvollen Lehrschau ermöglicht haben. Aus dem reichen Material dürfe man die Hoffnung schöpfen, daß Deutschland allen Schwierigkeiten, die ihm in den Weg gelegt werden, Herr werden wird. Die Techniker aber freuten sich, dabei mitarbeiten zu können, ohne zu vergessen, welch hervorragenden Anteil der deutsche Facharbeiter an der fortschreitenden Entwicklung hat. Letzten Endes sei alles Dienst an der deutschen Volksgemeinschaft.

Sodann nahm der Gauobmann des NSBDT/RTA, Prof. Dr. ing. F. Tölke, das Wort. Er erinnerte an die unheilvollen Auswirkungen der internationalen jüdischen Hochfinanz auf unser deutsches Wirtschaftsleben. Die deutsche Technik konnte nichts dafür, wir sind jetzt aber auf dem Wege, mit Hilfe der Technik die Schäden wieder gut zu machen.

Wir leben heute in der wunderbaren Zeit, wo wir in Deutschland mehr und mehr frei werden, eben durch die Technik. Man kann sich keinen wirtschaftlichen Fortschritt ohne die Technik denken. Der Redner sieht in der deutschen Gründlichkeit und im nie rastenden Erfinder- und Forscherdrang, verbunden mit schöpferischer Begabung, unter zielbewußter straffer Führung die unversiegbaren Kraftquellen für Deutschlands Wiederaufstieg. Die Ausstellung zeige, wieviel und Erstaunliches in kurzer Zeit geschaffen wurde und wie weit wir mit der Werkstoffumstellung bereits fortgeschritten sind. Man erkenne: Der deutsche Ingenieur kann nichts Schlechtes schaffen! (Lebhafter Beifall).

Mit einem Musikstück aus Mozarts „Zauberflöte" schloß die Feier.

Große Willenskundgebung der Technik.

In der reichgeschmückten großen Festhalle fanden sich um 11 Uhr über dreitausend badische Techniker zu einer gewaltigen Kundgebung zusammen, die den Höhepunkt der Gautagung bildete. Nach dem Fahneneinmarsch begrüßte der Gauamtsleiter des Amtes für Technik, Baurat Dipl. Ing. Klingler, die Ehrengäste, besonders Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner, und gab dann bekannt, daß Straßenbauinspektor Dr. Todt infolge der Münchener Feierlichkeiten leider verhindert sei, hier zu sprechen.

Der Leiter des Amtes für Arbeitsführung und Berufserziehung der Deutschen Arbeitsfront, Dr. ing. Arnhold, sprach sodann in längeren Ausführungen über das Thema „Der Ingenieur als Offizier der Wirtschaft". Man müsse heute, so sagte er u. a., nicht nur nach auswärts, sondern auch einmal nach rückwärts schauen auf die Arbeit, die wir in den letzten sechzehn Jahren geleistet haben. Wir hätten aus einem Scherbenhaufen die deutsche Technik wieder aufgebaut gegen die sogen. Siegerstaaten, und die Technik könne sich heute wieder gegenüber dem Ausland zeigen. Wie sei es denn möglich gewesen, dieses Wunder zu gestalten? Die Urkräfte, die im deutschen Volke gerade zu Notzeiten besonders stark schlummerten, hätten dieses Wunder bewirkt. Eine politische Neugestaltung habe kommen müssen, um die Technik aus der Zerrissenheit und Unübersichtlichkeit herauzuholen, und der Führer habe hierzu die Richtlinien gegeben.

Es sei an der Zeit, sagte Dr. Arnhold weiter, sich einmal die Frage vorzulegen, wieviel und welche Kräfte eigentlich im Gebiete der Technik vorhanden seien. Nicht der Lohnanteil sei das Entscheidende, sondern die Treue, der Kampfesmut und die handwerkliche Tüchtigkeit im Betriebe. Wir müßten den Blick auf den Menschen als das Entscheidende werfen, das Lebendige, das ewig Schöpferische im Betriebe sei dieser Mensch. Und jede Landschaft habe ihr technisches Gesicht, ihre technische Begabung. Hier wies der Redner auf die Uhrenindustrie Badens in den stillen Tälern des Hochwaldes hin. Ein Optimum an Nutzen und Arbeit erreiche man nur, wenn man den Menschen die Maschine gebe, mit denen er fertig wird.

Es gebe drei Gruppen von Grundkräften in der Technik, die im deutschen Menschen wirksam seien: Der deutsche Mensch sei von Hause aus, von seinem Blute her ein Kämpfer, der weder Ruhe noch Rast hat, bis er sich mit einer angefangenen Sache auseinandergesetzt habe; die zweite Kraft sei die des Werkens. Hier sprach der Redner über die Hochzeiten des Bauwesens einst und jetzt und über die Schönheit der Gestaltung der deutschen Reichsautobahnen. Die dritte Kraft endlich sei das Können des deutschen Blutes; durch sie seien wir zum Volke der Erfinder und Entdecker und Dichter geworden. Der heutige Techniker, führte der Redner weiter aus, müsse sich eine Forderung immer wieder vor Augen halten: Die Achtung vor der Bewertung der soldatischen Tugend der Mitmenschen, das Prinzip der Gerechtigkeit inbezug auf die Leistung. Diese Forderung habe ihre Verwirklichung im Gesetz der nationalen Arbeit gefunden. Die Führung der Menschen müsse so geregelt werden, wie sie ihrem Wesen entspricht, und der Techniker müsse sich seinem Mitarbeiter, seinen Mitmenschen verpflichtet fühlen. Der Techniker müsse aber auch ein ganzer Kerl sein, der persönlich sich für das einsetze, was er sage; er müsse dem Menschen Ziel und Weg seiner Arbeit geben.

Wir kämen, sagte Dr. Arnhold weiter, zu der Erkenntnis, daß das Fundament jeder Führung diese Haltung aus dem Blute der Menschen heraus ist, und alle diese Menschen hätten den Begriff des Soldatischen in den Vordergrund geschoben. Der braune Rock des Dritten Reiches, den unser Führer trage, sei ein Teil von uns, der Betrieb sei die Kompanie der Arbeit, eingeordnet in das große Geschehnis.

Es sei Aufgabe des deutschen Ingenieurs, daß er zunächst einmal die Sachwelt meistert, dann habe er sich die Menschen heranzubilden und die Führung der Gefolgschaft in die Hand zu nehmen. Die letzte Forderung erforderte ganz besonders Charakter und Persönlichkeit, denn die Gesinnung sei das Maßgebliche. Es sei nicht allein Aufgabe des Ingenieurs im Dritten Reich, Sachwalter der technischen Dinge zu sein, sondern Führer der Kampfgemeinschaften im Betriebe, worin das Entscheidende die Menschen seien. Der heutige Ingenieur müsse lernen, die Synthese des menschlichen Wesens, des Blutes zu finden, Führer schon von Jugend auf zu sein, und die letzte Forderung sei die Schaffung eines berufsstolzen Ingenieurkorps.

Der deutsche Ingenieur, so schloß der Redner seine oft durch Beifall unterbrochenen Ausführungen, stehe vor einer Aufgabe, für die es sich wieder lohne zu leben, zu kämpfen und auch Opfer zu bringen.

Als zweiter Redner sprach der Leiter des Amtes für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Bernhard Köhler, über das Thema „Technik und Kapitalismus". Er beleuchtete in hochinteressanten tiefgründigen Darlegungen den Aberglauben an die Macht des Kapitals, der dazu geführt hat, daß die Arbeit als solche wie auch der Arbeiter schließlich nichts mehr galten. Wir, so führte der Redner u. a. aus, seien so eng miteinander verbunden, daß wir nicht zulassen könnten, daß der eine Teil entrechtet ist. Hier habe die nationalsozialistische Revolution grundlegenden Wandel geschaffen. Die Technik sei nichts anderes als eine Kraft im Volke. Je freier aber sich diese Kraft entwickeln könne, desto mehr könne sie ihrem Volke dienen. Die höhere Einheit aller Kräfte sei das Volk selbst, die Volksgemeinschaft, die diese Kräfte zueinander harmonisch füge. Der Kapitalismus habe uns arm gemacht schon vor dem Kriege. Man dürfe den Vermögensverlust der 15 Jahre vor dem Kriege auf 10 Milliarden Goldmark schätzen. Es sei dies die Folge davon gewesen, daß man der kapitalistischen Lehre glaubte, daß nur soviel gearbeitet werden dürfe, als es das Kapital erlaube. Nur die Arbeit mache uns reich u. wir könnten froh sein, daß wir die Kräfte zur Arbeit haben. In dem Augenblick, wo man dem schaffenden Menschen das Recht zum Leben einräume, werde die Maschine ein Freund und Diener des Menschen sein. Heute sei der Weg zur Entwicklung der Technik wieder frei. Die Folgen des Kapitalismus seien allerdings noch nicht überwunden. Die kapitalistische Auffassung würde den Fortschritt der Technik nur hindern und dazu führen, daß ein Volk hoffnungslos zurückbleibt besonders gegenüber den Staaten, die Raum genug haben. Jeder Einzelne im Volke müsse aufs Alleräußerste angespannt, nichts dürfe ihm leicht gemacht werden. Sei die Technik frei vom Kapitalismus und frei im Sozialismus, dann werde sie sein ein Ausdruck des größten Könnens des Menschen.

Lebhafter Beifall folgte auch diesen Ausführungen. Gauamtsleiter Pg. Klingler schloß die eindrucksvolle Kundgebung mit einem begeistert aufgenommen Siegheil auf Deutschland und den Führer. Nach dem Gesang der nationalen Weihelieder erfolgte der Ausmarsch der Fahnen, womit die große Willenskundgebung der Technik ihr Ende fand.

Am Sonntag nachmittag folgte man in der Landesgewerbehalle mit großem Interesse der Vorführung des Tonfilmes „Forschen und Schaffen", eines Werkfilmes der AEG, der ein Denkmal weltumfassender deutscher Leistung angesprochen werden kann.

Der Tag fand abends seinen Ausklang in einem zwanglosen Beisammensein in den Schremppschen Gaststätten.

Der Montag wird eine Reihe von Besichtigungen bringen. Es sollen die Institute der Technischen Hochschule, städtische Werke und einige Fabrikbetriebe besucht werden. So ist eine Kraftwagenfahrt nach Gaggenau zum Besuch der Daimler-Benz-Werke vorgesehen.

Hausfrauen in Prüfungssorgen

Es ist sehr schwierig, einen Prüfungsplan auszuarbeiten. Ebenso leicht ist es fast so schwierig, wie die Prüfung zu machen. Wenn die Mädchen von der 7. Hausgehilfinnen-Prüfung das hören werden sie aber lachen!

Denn schließlich ist es keine Kleinigkeit gewesen, sich die Noten zu holen. Es fängt damit an, daß man in einem fremden Haushalt räumen, waschen, bügeln, putzen muß. Und da gilt es nicht nur, alles richtig und gut zu machen, sondern auch die Zeit einzuteilen. Dagegen ist die Kochprüfung in der vertrauten Lehrküche, zu der man beinahe den ganzen Vormittag Zeit hat, fast leichter. Nun allerdings: 3 Gänge für 4 Personen wirklich gut zu kochen, vielleicht noch einen Kuchen zu backen oder eine große Tafel zu decken fürs Prüfungsessen, ist schon auch eine Leistung.

Aufgabe der Prüfungskommission und vor allen Dingen der Leiterin der Lehrlingsklasse, Fräulein Hauer, war es aber, vorher die Speisenfolge zusammenzustellen und die Aufgaben für den Aufsatz und das Rechnen zu geben. Und auch das ist eine schwierige Aufgabe: kein Speisezettel darf schwieriger sein als der andere und jeder muß die Möglichkeit geben, zu zeigen, was man kann. Aber die Aufgaben waren gerecht gegen einander abgewogen und außerdem zog ja jeder Lehrling bei jeder Aufgabe das Aufgabenzettelchen — das gute Prüfungsergebnis läßt vermuten, daß keine Pech hatte.

Dann kommt noch eine mündliche Prüfung, in der jede einen Vortrag frei hält. Das Thema erhält sie schon früher und muß zu Hause sich vorbereiten. Da gibt es Aufgaben wie: Reichswertung, Feiergestaltung, Kraft durch Freude, Eindeckung für Winter und andere aus Volks- und Hauswirtschaft und andere Aufgaben mehr weltanschaulicher Art. Dann müssen noch eine Reihe von Fragen aus der Ernährungs- und Haushaltlehre beantwortet werden. Wüßten Sie, geehrter Leser, was Tunken ist?? Auch Behandlung des Gasherdes oder des Fleischklopfens vor dem Braten ist nicht leicht darzustellen, ebenso haben Fragen wie etwa: warum siebe ich das Mehl? wie richte ich zweckmäßig den Bügeltisch? ihre Tücken. Eine Handarbeitsprüfung mit Maschinennähen und Stopfen schließt das Ganze ab.

Man sieht, leicht ist die Prüfung nicht. Und die Mädchen verdienen den Titel „geprüfte Hausgehilfin". Sie müßten auch als hauswirtschaftliche Lehrlinge 2 Jahre in einem Haushalt eine richtiggehende Lehre mitmachen und dazu erhielten sie in der Fortbildungsschule in der besonderen Lehrlingsklasse theoretische und praktische Weiterbildung. Dieser Tage nun haben sie ihre Lehre beendet.

Im Anschluß an das offizielle Prüfungsessen, an dem Mitglieder der Prüfungskommission teilnahmen, verabschiedete Herr Oberregierungsrat Denninger und Herr Rektor Güllich die Mädchen mit warmen Worten.

Nach Abschluß der Prüfung wurde noch eine kleine Abschiedsfeier in der Lehrküche abgehalten. Am festlich gedeckten Tisch bei selbgebackenem Kuchen und Tee feierten sie ihren Abschied von der Kameradschaft, die sie 2 Jahre gebildet hatten. Das Zusammensein war vom Geiste des BdM getragen, dem Geist der Vollsverbundenheit und Kameradschaft. In einer selbstgefertigten Moritat verulkten sie ihre kleinen Schwächen und Geschickchen bei der Prüfung, und auch der Prüfungsausschuß kam seine Note. Ernste und heitere Lieder wurden gesungen. Und diese Stunde war ein schöner Abschluß und wird mit der ganze Lehrzeit eine schöne Lebenserinnerung sein.

Wir alle aber können uns nur wünschen, daß recht viele Hausfrauen und Mädchen sich zur 2jährigen hauswirtschaftlichen Lehre entschließen! Welch schönerer Beruf läßt sich denken als dem deutschen Haushalt zu dienen als Helferin in einer deutschen Familie oder später als selbständige Hausfrauen? Die Gesundheit des deutschen Volkes in dieser wie in künftigen Generationen liegt in der Hand derer, die ihm das tägliche Brot bereiten.

Die Wollgewinnung in der Angorazucht

In der Erzeugungsschlacht spielt auch die Angora- oder Seidenkaninchenzucht eine gewisse Rolle. Die Angoraware wird von den Spinnereien sehr geschätzt und entsprechend bezahlt. Die Zucht des Seidenhaarkaninchens ist daher jedem Kleinbauern, Siedler u. a. nur zu empfehlen.

Während man früher nur Sportzucht betrieb und eine Mindesthaarlänge von 20 Zentimeter verlangte, wünschen die Spinnereien heute nur eine Haarlänge von 8—10 Zentimeter. Man kann also jetzt das Kaninchen etwa dreimal im Jahre scheren und alle sechs Wochen rupfen.

Zur Erzielung feinster Wolle ist allerdings peinliche Reinlichkeit und sorgfältige Haarpflege unerläßlich. Nach 8—10 Tage wird mit einem weitzinkigen Kamm das Tier durchgekämmt. Dabei sind Schmutz und Streuteile sorgfältig zu entfernen; verfilzte Stellen sind aufzulösen und die gekämmten Haare zu sammeln. Schon im Alter von einem Vierteljahr kann mit dem Rupfen begonnen werden; dann etwa alle zwei Monate einmal. Man sei dabei sehr vorsichtig und nehme nur die lose sitzenden Haare. Ist das Haar 8—10 Zentimeter lang geworen, dann kann das Scheren beginnen. Man gehe dabei aber vorsichtig zu Werke, damit die lose sitzende Haut nicht verletzt wird. Man bedient sich darum zweckmäßig eines Kammes, mit dem dann die gefaßten Haare abgeschnitten werden. Nach jedem Rupfen und Scheren, wie auch nach demselben, ist gut durchzukämmen. Nach jedem Scheren sind die Tiere natürlich vor Zugluft und Kälte zu schützen. Die erste Schur erfolgt im Frühjahr vor der Haarung, die zweite im Sommer und die dritte im Herbst. Das Rupfen und Scheren geschieht nur auf dem Rücken, an den Seiten und an der Brust. Die Bauchhaare, zugleich die wertlosesten, benötigt man den Tieren. Sie dienen ihnen als Schutz und zum Nestbau.

Die wertvollsten Haare sitzen an der Brust, dann folgen die Rückenhaare und als dritte Sorte die an den Seiten. Vorteilhaft bewahrt man diese drei Sorten gesondert auf und bietet sie auch so an, wodurch man stets die besten Preise erzielen wird.

Turnen ★ Spiel ★ Sport

SPORTBLATT DES »DURLACHER TAGEBLATTES«

Geschlagene Spitzenreiter

Wie sie spielten

Zwischenrunde um den Bundespokal

In Nürnberg: Bayern — Mittelrhein 3:0
In Dresden: Sachsen — Baden 7:3
In Frankfurt: Südwest — Niedersachsen 5:2.

Um den DFB.-Vereinspokal:

VfR. Mannheim — VfL Benrath 2:3.

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Württemberg: FV. Zuffenhausen — SpFr Stuttgart 1:0, 1. SSV. Ulm — Stuttgarter Sportclub 2:0. VfB. Stuttgart gegen SpVgg. Bad Cannstatt 2:3, Stuttgarter Kickers — SV. Feuerbach 5:1.

Gau Baden: Karlsruher FV. — FC. Pforzheim, 1:1, Germania Brötzingen — VfB. Mühlburg 1:1.

Gau Bayern: 1860 München — Bayern München 0:2, FC. München — FC. Bayreuth 3:0, FC. Schweinfurt — ASV. Nürnberg ausgefallen.

Kämpfe der süddeutschen Gauliga

Der FC. Pforzheim führt weiter.

Die beiden Spiele der badischen Gauliga endeten unentschieden. Pforzheim und der KFV. blieben auch weiterhin ihrer alten Gepflogenheit treu. Die Goldstädter vermochten wiederum keinen Sieg zu erringen, was ihnen auf dem KFV-Platz bisher auch noch nicht gelungen war. Zu dem Kampfe, der vor ungefähr 4000 Zuschauern stattfand, ist zu bemerken, daß der KFV. ohne Wünsch antrat, während die Pforzheimer ihre stärkste Waffe zur Verfügung hatten.

Gleich die erste Hälfte brachte ein erbittertes Ringen beider Mannschaften und vor den Toren gab es die herrlichsten und schönsten Kampfszenen, bei denen die Pforzheimer kurz vor dem Wechsel durch Bombenschuß Fischers die Führung erreichten.

Nach Wiederbeginn drängte der KFV. zunächst mächtig und die Pforzheimer können nur mit etwas Glück ihr Heiligtum rein halten. So tobte der Kampf, der gegen Schluß eine etwas harte Note bekam, bis zur 30. Minute fort. Dann fällt der Ausgleich. Nonnenmacher wollte den Ball aufnehmen, Brecht springt hinzu und ungehindert senkt sich das Leder ins Pforzheimer Netz. Gegen Schluß bedrängen die Gäste nochmals energisch das KFV.-Tor, dessen Verteidigung jedoch das Spiel in der Hand behält. Auch das zweite Duell Karlsruhe Pforzheim, das im Brötzinger Tale ausgetragen wurde, endete mit einem Teilerfolg.

Mühlburg bestätigte nun auch gegen Germania Brötzingen seine konstante Form und auch dieser Kampf vermochte den Karlsruher Vorstädtern nicht den Nimbus der Unbesiegbarkeit zu rauben.

Der Kampf war ungemein spannend, trafen doch hier zwei typische Vertreter des modernen Kampfstiles aufeinander. Dieses Spiel hätte Brötzingen gewinnen können. Allerdings darf die Mühlburger Mannschaft hinsichtlich des Ergebnisses mit dieser Lösung zufrieden sein, denn die Germanen waren an den hochprozentigen Chancen gemessen wohl auch reif genug, beide Punkte an sich zu reißen. Wenn dies nicht gelang, so zeichnet hierfür die zuverlässige Mühlburger Hintermannschaft verantwortlich. Mühlburg konnte schon nach zwei Minuten durch herrlichen Schrägschuß Schwörers die Führung an sich reißen. Dieser Erfolg ließ zunächst eine sehr merkliche Aufgeregtheit in den Bötzinger Reihen entstehen, die sich auch während des ganzen Kampfes nicht mehr recht legte. Mühlburg verteidigte den Vorsprung bis zur Pause zäh. Nach dem Wechsel können die Brötzinger vorerst nur die Eckenzahl erhöhen. Dann wird in der 10. Minute der Bann gebrochen. **Jost ergattert sich das Leder und schießt den viel bejubelten Ausgleichstreffer.** Mühlburg kam gegen Spielende wieder besser zum Zuge u. es wurde auch gegen Schluß von seinen zahlreichen Anhängern stark angefeuert. Brötzingens ausgezeichnete Abwehr erwies sich aber auch in diesem Zeitpunkt sehr sicher und schlug die Angriffe erfolgreich zurück. So endete das Spiel mit der für Mühlburg etwas glücklichen Punkteteilung von 1:1.

Stand der Spiele:

	Sp.	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Punkte
1. FC. Pforzheim	6	4	2	0	15:3	10
VfB. Mühlburg	4	1	3	0	5:4	5
VfL. Neckarau	5	2	1	2	12:11	5
Germania Brötzingen	6	2	1	3	10:10	5
VfR. Mannheim	3	1	2	0	7:6	4
SpV. Waldhof	3	2	0	1	6:5	4
Freiburger FC.	4	1	2	1	8:10	4
Karlsruher FV.	5	1	2	2	8:9	4
Amicitia Viernheim	6	1	2	3	8:14	4
Phönix Karlsruhe	6	0	3	3	11:18	3

Badens Gauelf unterliegt Sachsen 7:3

Baden erwacht zu spät. Schwache Gäste-Verteidigung.

Man hatte zwar im Voraus geahnt, daß die badische Mannschaft mit ihrer Reise nach Dresden eine schwere Aufgabe gestellt bekam und auch tatsächlich mit einem kaum erwarteten Ergebnis den Sachsen den Vorrang geben mußte. Sicherlich haben aber die Sachsen selbst nicht an eine solch klare und eindeutige Niederlage der Gäste geglaubt. Von Anfang an kämpft die einheimische Gauelf mit großem Kampfgeist auf Sieg, nützte Schwächen des Gegners geschickt aus und lief zu einer Form auf, die auch für die nächste Runde zu den besten Hoffnungen Anlaß gibt. 15 000 Zuschauer waren von den mäßigen Leistungen der Badener stark enttäuscht.

Für die Gäste war das Spiel insofern eine herbe Enttäuschung, als die Sachsen innerhalb 25 Minuten bereits durch fünf prächtig herausgespielte Treffer das Schicksal der Badener besiegelten.

Nach dem Wechsel ist der badische Sturm besser im Zug. Schneider kann nach zwei Minuten einen Elfmeter zum ersten Gegentreffer ausnützen. Doch schon drei Minuten darauf bekommt der schußgewaltige Helmchen einen Ball zugespielt und es heißt 6:1. An der Aufmerksamkeit der sächsischen Abwehr scheitern die badischen Versuche. In der letzten Viertelstunde wird es wieder lebhaft. Kund war durchgebrochen, leitet zu Schön, der das 7:1 herstellt. Durch Schneider und Pennig kamen die Gäste gegen Schluß zu weiteren Gegenerfolgen.

Die Punktekämpfe in Württemberg

Geschlagene Favoriten. VfB. unterliegt im Cannstatter Derby.

In Württemberg hat nun jeder Verein seine Niederlage bezogen. Am Sonntag verlor Württembergs Meister, VfB. Stuttgart den Nimbus der Unbesiegbarkeit.

Im Cannstatter Lokal-Derby gelang dem Neuling, der Spvg. Bad Cannstatt, ein großer Sieg, der mit 2:3 nach erbittertem Ringen von den Anhängern des Neulings stürmisch gefeiert wurde.

An der Spitze der Tabelle bleiben die Stuttgarter Sportfreunde trotz ihrer 1:0 Niederlage auf der Schlotwiese. Die Zuffenhausener lieferten ein ungezwungenes, einsatzfreudiges Spiel, ließen sich nicht einschüchtern und sahen ihre Bemühungen auch mit einem knappen, aber verdienten 1:0 Sieg belohnt. Leichter als erwartet, gewannen die Stuttgarter Kickers gegen die immehr abfallenden Feuerbacher. Die Föhrichmannen kamen nicht recht ins Fahrwasser und mußten den Kickers mit 1:5 Sieg u. Punkte überlassen. Feuerbacher rückt dadurch auf den letzten Tabellenplatz, **da die Ulmer anscheinend im Kommen sind und den Stuttgarter Sportklub mit einer 2:0 Niederlage entließen.**

Stand der Spiele:

	Sp.	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Punkte
Sportfr. Stuttgart	8	3	3	2	13:10	9
Stuttgarter Kickers	6	3	2	1	15:6	8
Ulmer FV. 94	5	3	1	1	9:9	7
Spvgg. Cannstatt 07	6	2	3	1	9:7	7
FV. Zuffenhausen	8	2	3	3	10:13	7
VfB. Stuttgart	5	2	2	1	14:7	6
Stuttgarter SC.	6	2	2	2	13:9	6
Sportfr. Eßlingen	6	2	2	2	8:8	6
1 SSV. Ulm	7	2	0	5	5:16	4
SpV. Feuerbach	5	0	2	3	4:15	2

Mittelbadens Bezirksklasse

Gruppe Ost: Eutingen — Enzberg 3:2, G. U. Pforzheim — Forst 0:3 (!), Karlsdorf — Mühlacker 6:0, Birkenfeld — Niefern 1:0, VfR. Pforzheim — Bretten 6:0.

Gruppe West: Durmersheim — Frankonia 3:1, Durlach-Neureut 2:1, Daxlanden — Rastatt 1:2, Hagsfeld — Kuppenheim 2:2, Beiertheim — Forchheim 4:2

In einem ungemein spannenden Kampfe gelang es den Rastattern auch die gefährliche Daxlandener Klippe erfolgreich zu umsegeln. Die Durlacher bleiben ihnen dicht auf den Fersen. Sie brachten den bisher noch unbesiegten Neureutern die erste Niederlage bei. Auch die Durmersheimer haben sich weiter nach vorne gearbeitet, sodaß sich in dieser Gruppe eine recht starke Spitzengruppe herausgeschält hat. In der anderen Gruppe setzten die Tabellenführer ihren Siegeszug fort. Karlsdorf siegte leicht mit 6:0 gegen Mühlacker. Schwerer dagegen hatten es die Birkenfelder, die den FV. Niefern nur mit höchster Anstrengung in die Knie zu zwingen vermochten. Einen eindrucksvollen Sieg landeten auch die Pforzheimer Rasenspieler, die den FV. Bretten mit 6:0 abfertigten. Für die Ueberraschung des Tages sorgte die Forster Mannschaft, die bei Germania Union Pforzheim einen fast unglaublichen 0:3 Sieg holte und sich den viertletzten Platz eroberte. Schließlich feierten Eutingen über Enzberg einen verdienten 3:2 Sieg.

Stand der Spiele:

	Sp.	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Pkt.
FV. Rastatt	6	6	0	0	24:6	12
Germania Durlach	7	5	1	1	19:7	11
VfR. Neureut	7	4	2	1	19:9	10
Phönix Durmersheim	7	4	2	1	17:12	10
FV. Kuppenheim	7	3	3	1	12:9	9
FV. Daxlanden	7	3	1	3	18:16	7
FV. Beiertheim	8	2	1	5	10:17	5
FVg. Weingarten	5	2	0	3	6:8	4
Frankonia Karlsruhe	5	1	0	4	14:17	2
SpFr. Forchheim	7	1	0	6	11:26	2
Viktoria Hagsfeld	8	0	2	6	10:33	2

	Sp.	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Pkt.
Germania Karlsdorf	7	6	1	0	25:4	13
FC. Birkenfeld	7	5	2	0	16:5	12
FV. Niefern	7	4	1	2	20:9	9
VfR Pforzheim	7	2	5	0	20:10	9
Germ. Union Pforzh.	8	2	4	2	17:15	8
SpVog. Söllingen	7	3	1	3	15:18	7
FC. Eutingen	8	2	2	4	11:22	6
Germania Forst	7	2	1	4	11:20	5
VfB. Bretten	7	2	0	5	7:20	4
Viktoria Enzberg	8	1	2	5	14:19	4
FVgg. Mühlacker	7	1	1	5	6:20	3

Neureuts erste Niederlage

Germania Durlach — FV. Neureut 3:1 (2:1)

Im weiteren Verlauf der Verbandsspiele gastierte am Sonntag der FV. Neureut in Durlach. Der Bedeutung des Spieles zufolge, der für die Tabellenspitze äußerst wichtig war, hatte sich eine zahlreiche Zuschauermenge eingefunden, die Zeuge eines jederzeit spannenden Kampfes wurde. Auf beiden Seiten wurde mit seltener Zähigkeit und Verbissenheit um den Ball gekämpft, wobei es sich zeigte, daß die Einheimischen besser durchstanden, was für den Endsieg mit ausschlaggebend war. Im übrigen wußte die Mannschaft, um was es ging u. ließ den Gegner keine Minute zur Ruhe kommen, dessen Sturm durch seine Schnelligkeit eine stete Gefahr für das Germania-Tor bedeutete. Ebenso war auch die Läuferreihe und Verteidigung der Gäste auf der Höhe, wie auch der Torwart, der die Tore der Einheimischen nicht verhindern konnte.

Der Kampf beginnt sofort in scharfem Tempo. Bereits nach zirka 6 Minuten erzielt Langolf nach einem Fehler in der Gäste-Verteidigung das Führungstor. Neureut läßt sich aber nicht verblüffen und leitet durch seine schnellen Flügel gefährliche Angriffe ein, die jedoch abgewehrt werden. Dagegen kann wiederum Langolf durch schnelles Erfassen der Situation auf Flanke von links ein zweites Tor für Germania erzielen. Auf der Gegenseite verhindert eine prächtige Parade von Bayer den ersten Gästeerfolg, der aber dann nicht mehr lange auf sich warten läßt, denn nach einer verunglückten Kopfabwehr von Hagl steht der Neureuter Mittelstürmer frei vor Bayer und schießt sicher ein. Gegen Ende der ersten Hälfte hat Germania wieder mehr vom Spiel. Außer einer Anzahl von Ecken wird jedoch nichts erzielt.

In unvermindertem Tempo geht es nach der Pause weiter. Kurz nach Wiederanpfiff gelingt Germania ein drittes Tor, als Lamm einen abgewehrten Ball über den fallenden Torwart hinweg eindrückt. Auf der Gegenseite wird ein Elfmeter an die Latte gesetzt. Der Kampf nimmt nur schärfere Formen an. Vogel wird klar im Strafraum unfair gelegt. Statt des fälligen Elfmeters gibt der Schiedsrichter jedoch nur Strafstoß an der Strafraumgrenze, der abgewehrt wird. Auf der Gegenseite wird Bayer wiederholt unfair angegriffen, ohne daß der Spielleiter eingreift. Auch Weber wird im Strafraum von zwei Mann umgelegt, ohne daß der Elfmeterpfiff ertönt. Gegen Ende der Spielzeit versuchen die Gäste nochmals mit Macht den Vorsprung der Einheimischen aufzuholen, jedoch ohne Erfolg. Germania hält den Sieg sicher bis zum Schlußpfiff.

Am kommenden Sonntag geht es nun zum entscheidenden Kampf nach Rastatt und hoffentlich können wir eine weitere angenehme Enttäuschung der Durlacher Elf nach der schweren Auseinandersetzung festhalten.

Germania 2. — Neureut 2. 6:3; Germania A — FC. Rüppurr A 1:4.

*

Fußballstädtekampf München—Oslo.

Auf ihrer Deutschlandreise bestritt die Oslover Fußballmannschaft in München ein Treffen, das die norwegischen Gäste mit 3:1 verloren. Auf unserem Bilde steht der Münchner Linksaußen Siemetsreiter mit dem Oslover Torhüter Gundersen im Kampf um den Ball. Gundersen kann jedoch den Ball wegfausten und so die Gefahr abwenden. (Presse-Bild-Zentrale, M)

*

Neusel gibt nach 4 Runden auf

Obgleich Primo Carnera vor einigen Monaten von Joe Louis nach sechs Runden k.o. geschlagen worden war, waren doch viele Zuschauer zu dem Kampfabend im Madison Square Garden gekommen. Zu dem außerordentlich guten Besuch hat wohl vor allen Dingen die Tatsache beigetragen, daß Neusels Erfolge in Amerika noch unvergessen sind, und daß der Deutsche in Neuyork außerordentliche Sympathien besitzt. Der Italiener wog 60 Pfund mehr als Neusel! Schon in der ersten Runde hatten die 18 000 Zuschauer Gelegenheit, ihr Mißfallen zum Ausdruck zu bringen, als der Riese sich im Nahkampf auf Neusel hängte und den Deutschen nicht zur Entfaltung kommen ließ. Aus der Distanz schoß Carnera ständig linke Gerade ab, die Neusel erreichten, weil er viel langsamer als erwartet war. In der vierten Runde drückte Carnera mehr auf Tempo. Da rannte Neusel plötzlich in einen schweren linken Haken Carneras, der eine klaffende Wunde über dem rechten Auge des Deutschen öffnete. Neusel trat einige Schritte zurück und hob dann den Arm zur Aufgabe. Die Besucher, die offenbar der Meinung waren, daß Neusel weiterboxen könne, protestierten gegen diesen Abschluß, der Carnera einen allzu leicht erfochtenen Sieg gab.

Die Goethemedaille für Prof. Otto Lehmann.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Professor Dr. Otto Lehmann in Altona anläßlich seines 70. Geburtstages in Anerkennung seiner Verdienste um die landes- und volkskundliche Erforschung der Heimat die Goethemedaille für Wissenschaft und Kunst verliehen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus Stadt und Land

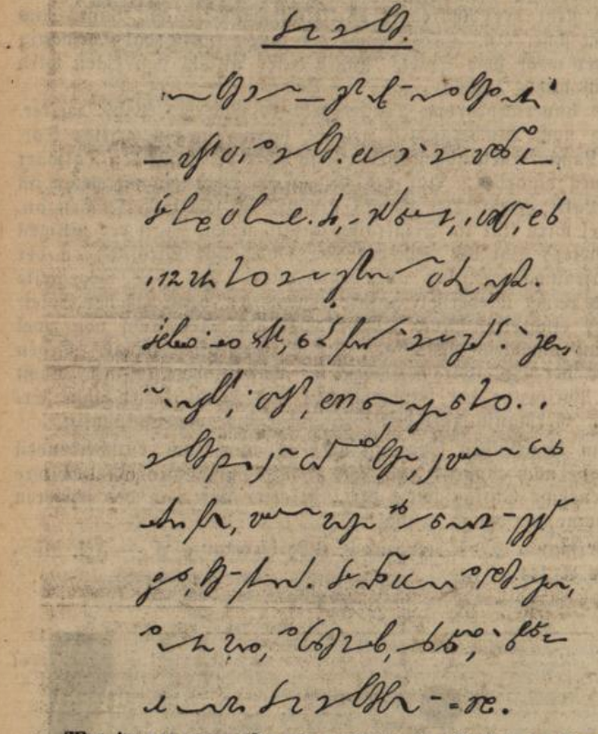
Durlach, 4. Nov. Am heutigen Tage feiert Herr Jakob Kattermann, Gärtner, Schloßstraße 11, in körperlicher und geistiger Rüstigkeit den 79. Geburtstag. Dem alten Tageblattleser entbieten wir herzliche Glückwünsche.

Stenographische Ecke

Schreiben Sie Deutsche Kurzschrift?

Dann müssen Sie das übersetzen können! Probieren Sie mal!

Die Namen derjenigen, die die Aufgabe fehlerfrei gelöst haben, werden im „Durlacher Tageblatt" veröffentlicht.



Wer in der Lage ist, den vorstehenden Aufsatz in Langschrift zu übertragen, wird gebeten, dies gleich zu tun und in einem Umschlag mit der Aufschrift „Deutsche Kurzschrift" an die Deutsche Stenographenschaft e. V., Ortsgruppe Durlach, zu Händen des Herrn Fr. Ungeheuer, Bismarckstraße 1, einzusenden. Briefe, durch die Post befördert, müssen richtig frankiert sein. Letzter Tag der Einsendung ist der 11. Nov. 1935. Auf die Uebertragungsarbeit ist die genaue Adresse und der Beruf anzugeben. Korrigierte Arbeiten werden zurückgesandt, wenn Freiumschlag beigefügt.

Glück haben und Glück geben

beides durch Lose der

Arbeitsbeschaffungslotterie

Blumenzucht für die Weihnachtstage

Schon jetzt beginnen! — Welche Zwiebeln wählt man?
Kinder Floras im Keller

Von Erna Herford

Bis Weihnachten, — das ist noch lange hin, denken wir. Aber werden nicht die Tage kürzer und kühler, beginnen wir uns nicht bereits mit den Oefen anzufreunden? Wir sollen also die Augen nicht vor der Tatsache verschließen, daß wir gut tun, an gewisse weihnachtliche Vorbereitungen schon jetzt zu denken.

Zu Weihnachten spielen Blumen eine große Rolle; sie machen eine Wohnung erst wirklich festlich, farbig und lebendig. Aber leider sind sie um die Weihnachtszeit so teuer, daß wir uns den Luxus nicht leisten können, häufig frische Blumen zu kaufen. Durch die Blumenzwiebeln aber haben wir eine Möglichkeit unseren winterlichen Blumenvorrat zu ergänzen.

Man muß damit rechnen, daß die meisten Zwiebeln zunächst etwa sechs bis acht Wochen zur Wurzelbildung brauchen. Während dieser Zeit können sie, nachdem man sie in Töpfe gepflanzt oder in wassergefüllte Schalen oder Gläser gelegt hat, im Keller stehen, oder sonst in einem kühlen, dunklen Raum. Man deckt die treibenden Zwiebeln mit einem Blumentopf zu, um naschende Mäuse abzuwehren. Man muß immer dafür sorgen, daß die Zwiebeln reichlich Wasser haben. Sind die Wurzeln kräftig entwickelt und hat sich der Keim gebildet, so stellt man die Zwiebeln in die Stube, aber noch an einen kühlen Ort. Erst allmählich können sie größere Wärme vertragen. Innerhalb von drei Wochen entwickeln sie sich meist vollkommen. Hyazinthen soll man so lange wie möglich mit einer Papiertüte überdecken, damit sie in die Höhe wachsen und die Blüte nicht unten zwischen den Blättern stecken bleibt.

Man kann die Blumenzwiebeln in Blumentöpfen mit Erde darin aufziehen, man kann sie aber auch auf die hohen Hyazinthengläser oder in Glasschlagen legen. Von vielen wird diese Art bevorzugt.

Sehr dankbar sind Tazettenzwiebeln. Ende Oktober oder spätestens Anfang November soll man sie in die Erde legen, dann hat man zu Weihnachten einen schönen Blumenflor. Auch Tulpen und Krokus erweisen sich überaus dankbar, doch vertragen sie die Zimmertemperatur schlecht; man soll sie deshalb möglichst lange im Keller lassen. Es besteht sonst die Gefahr, daß die Bläter sich rasch und reichlich entwickeln, wohingegen die Blüten unentfaltet bleiben. Auch Narzissen und Osterlilien machen sich wunderhübsch.

Man soll die Zwiebeln so zusammenstellen, daß man im Winter eine möglichst lange Blütezeit erzielt. Verwendet man Glas- oder Tonschalen, so tut man gut, sie mit Moos zu füllen, dieses mit Wasser zu übergießen und die Zwiebeln dazwischen zu stecken. Das sieht am hübschesten aus und ist auch für die Entwicklung der Zwiebeln am günstigsten. Man darf nur nicht vergessen, während der Entwicklungszeit regelmäßig an die Ergänzung des Wassers zu denken.

Tages-Anzeiger

Montag, den 4. November 1935.

Bad. Staatstheater: „Der Wildschütz", 20—23 Uhr.
Stala-Theater: „Polizei-Auto", 7 und 8¾ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Wenn die Musik nicht wär . . .", 7 und 8¾ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Episode", 7 und 8¾ Uhr.

Praktische Winke

Das Ueberlaufen der Milch beim Kochen läßt sich durch ein einfaches Mittel verhindern. Man bestreicht den Rand des Topfes ganz fein mit Butter. Wenn man dann, während der Topf auf dem Feuer steht, nicht in der Lage ist, ständig auf die Milch zu achten, so geschieht nicht gleich ein Unglück, die Milch kocht nicht über.

Angebrannt! Wenn Milch oder andere Speisen angebrannt sind und in der Küche einen unangenehmen Geruch zurückgelassen haben, so beseitigt man diesen schnell, indem man etwas Essig auf die heiße Herdplatte gießt und ihn dort verdunsten läßt.

Kann man gesprungene Eier noch kochen? Ein Ei mit einem feinen Sprung läßt sich sehr gut kochen. Man wickelt es fest in Seidenpapier, ehe man es ins Wasser legt, und gibt dem Kochwasser etwas Salz hinzu, damit das Eiweiß, falls es trotz der Papierumwicklung aus dem Sprung tritt, sofort gerinnt. Kalt aufsetzen!

Ein Eigelb kann man aufheben, indem man es mit etwas Milch oder Wasser übergießt. Wenn die Luft nicht mehr hinzutreten kann, kann das Eigelb auch nicht eintrocknen.

*

Wie reinigen wir Aluminiumgeschirr?

In allen Küchen findet man heute die formschönen Aluminiumgeräte, die, glänzend oder matt, eine Zierde des Raumes bilden. Es ist verständlich, daß bei all den guten Eigenschaften dieser Geräte der Hausfrau Sinnen auch auf die Erhaltung deren Schönheit gerichtet ist und die Frage entsteht: Welche Reinigungsmittel kann ich benutzen? Wie beseitige ich Schwarzfärbung und Kesselstein?

Auf diese Fragen kann man die Antwort geben: Die Pflege und Reinigung des Aluminiumgeschirrs ist die leichteste Küchenarbeit! Zu beachten ist nur, daß alle kratzenden Mittel, wie Metallputzlappen, Messing- oder Kupferdrahtbürsten, vermieden werden; diese Metalle vertragen sich nicht mit Aluminium. Nur zuverlässige und erprobte Reinigungsmittel dürfen genommen werden. Eine Bürste, Persil oder Imi, und schon kann das Reinigen beginnen. Der schöne Mattglanz des Aluminiums bleibt bestehen, wenn man feine, langfaserige Stahlwolle und Persil benutzt. Hinterher ein gutes Nachspülen mit klarem Wasser, dann abtrocknen. Die hochglanzpolierten Geschirre reibt man mit einem weichen trockenen Tuch ab und putzt sie von Zeit zu Zeit mit einem guten Metallputzmittel.

Wie jede Hausfrau weiß, wird ein Aluminiumtopf manchmal nach kurzem Gebrauch innen braun oder grauschwarz. Mit der Güte des Aluminiums hat dies natürlich nichts zu tun. Es ist eine harmlose Verfärbung durch das Wasser und eine wunderbare Einrichtung der Natur, denn diese Schicht bildet einen wirksamen Schutz für die Innenwandung des Aluminiumgeschirres. Die Schicht haftet fest an und färbt weder ab noch beeinträchtigt sie die Güte der gekochten Speisen. Man kann diese Schutzschicht auch entfernen durch einfaches Aufkochen mit Zitronenabfällen oder Obstschalen, nötigenfalls unter Zusatz eines Eßlöffels Alaun, Borax oder Weinstein. Anders ist es mit dem Kesselstein durch hartes Wasser. Um diesen zu entfernen, kocht man den Kessel gründlich mit Wasser aus, dem je Liter ein Eßlöffel Wasserenthärtungsmittel, wie z. B. Soda, beigefügt wurde. Dann löst und lockert sich der Kesselstein, daß er ohne Stoßen und Kratzen entfernt werden kann.

Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!

Todes-Anzeige

Mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Großvater, Schwiegervater Bruder u. Schwager

Karl Bähr

ist heute nach schwerem Leiden im Alter von nahezu 68 Jahren sanft entschlafen.

DURLACH, den 3. November 1935.
Alte Karlsruherstr. 32

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Luise Bähr Wtw., geb. Wagner.

Beerdigung Dienstag, 5. Nov., nachm. ½4 Uhr.

An alle Rotkreuz-Frauen.

Der auf Dienstag, den 5. Nov. d. Js. angesetzte

Kaffeenachmittag

muß um **einen Tag verlegt werden.** Er findet demnach **Mittwoch, den 6. November 1935, ½4 Uhr nachmittags** in der Kochschule des Frauenvereins statt.

Die Vorsitzende: Anna Wüst.

TANZ-SCHULE EISELE KARLSRUHE, SOFIENSTRASSE 35
KURSBEGINN 6. NOVEMBER

Städtische Volksbücherei.

Standort: Adolf Hitlerstraße 61, I.
Ausgabezeit: An Montagen 5—½7 Uhr (bis 15. März).
" An Freitagen 6—8 " (das ganze Jahr)
Benützungsberechtigt: Jeder über 16 Jahre alte Einwohner von Durlach.

Bohnerwachs „Trittfest"
unübertroffen!
1 Pfd.-Dose **75** Pfg., **2** Pfd.-Dose **140** Pfg. nur erhältlich bei
Jul. Schaefer, Blumen-Drogerie
— Adolf Hitlerstraße 10 —

Zu verkaufen:
16 Hühner u. 1 Hahn (Italiener) junge und 1jährige
Zu erfragen im Verlag

10 fünf Monate alte
Leghorn
zu verkaufen. Jägerstr. 32.

¼ **weiße Rüben** zu verkaufen
Zu erfragen im Verlag.

Ein Bett mit Rost, **1 Kissen und Deckbett** zu verkaufen.
Zu erfragen im Verlag.

Polstermöbel
in jeder Preislage empfiehlt
Herm. Kleiber
Polstermeister
— Kronenstraße 16 —

Reparaturen
sowie **Reinigen** von **Oefen, Herde, Zentralheizungen, Waschkessel** aller Art führt aus
G. EWALD
Ofen- und Herdgeschäft
Kronenstr. 2 Fernsprech. 488

Bringe morgen Dienstag auf den Wochenmarkt
Tafeläpfel
in auserlesenen Sorten, sowie **Wirtschaftsobst** zu äußerstem Preis
Müller, Gartenstraße 13.
Telefon 403.

Graue Haare beseitigt
Fl. 1.80 Einfache Anwendung Sichere Wirkung extra stark 2.50
Haarfarbe-Wiederhersteller **Orfa**
Große Flasche R.M. 3.25 bezw. R.M. 4.25
Salon Hegermann.

Schwarz. Herrenmantel
mittlere Figur, guterhalten, zu verkaufen
Zu erfragen im Verlag.

Badisches Staatstheater
Montag, 4. November 1935
NS-Kulturgemeinde
Der Wildschütz
Komische Oper von Lortzing
Anfang 20 Uhr Ende 23 Uhr
Preise 0.90—1.90 ℳ
Der IV Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.
Die. 5. 11. Amelia oder Ein Maskenball.

Karlsruhe • Zur Herbstmesse
vom 2. bis 12. November einschl.
Täglich von 3 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends ständig geöffnet

Eine entzückende Neuheit! **Schaefer's** Eine entzückende Neuheit!
Märchenstadt LILIPUT
Das Original vom Berliner Weihnachtsmarkt!
Eine ganze Stadt in Liliput-Format mit Rathaus, Postamt, Geschäfts- und Wohnhäusern mit vollständigen Einrichtungen, bewohnt von
40 Liliputanern
Kleinste Menschen! Größte Artisten!
mit ihrem
Liliput-Zirkus und Liliput-Tierschau
Achtung! Besucher der Liliput-Stadt haben gratis Zugang zu den Zirkus-Vorstellungen, welche stündl. stattfinden
Einmaliger Eintrittspreis für alle Sehenswürdigkeiten einschließlich der Zirkus-Vorstellung:
Erwachsene 50 Pfg. **Kinder 25 Pfg.**
Jeder einmal in Liliput!

Bin mit meinem
Konfitürenhaus
zur Messe wieder eingetroffen und bitte um geneigten Zuspruch
Argin Geurtschin, Mannheim
2. Reihe, 1. Stand, am Eingang
Bitte auf meine Firma zu achten.

Die erfolgreichste Reklame
ist ein Inserat in dem täglich erscheinenden
Durlacher Tageblatt!

Sonnige
3 Zimmerwohnung
mit Bad auf 1. Dez. umständehalber zu vermieten.
Zu erfragen Rittnertstr. 17, I.

Garage frei
Schloßstraße 4a.

Wand- u. Bodenplatten
in **Küchen, Bädern Hauseingängen**
führt fachgemäß aus
Gustav Ewald
Kachelofenbau, Wand- u. Bodenplatten
Durlach, Kronenstrasse
Fernsprecher 488

Kauf oder Verkauf
vom kleinsten Wohnhaus bis zum größten Anwesen immer durch eine Anzeige im
Durlacher Tageblatt

Wichtig für Mütter
Gebt Euren Kindern Dr. Schieffer's Lecithin-Emulsion. Ihr fördert damit nicht allein die Bildung von Blut, Knochen, Muskeln, sondern stärkt auch die Nerven und weckt die Lebenskraft. Die Kleinen nehmen diese Emulsion gern und gedeihen geistig u. körperlich prächtig damit.
erhältlich:
Blumen-Drogerie J. Schaefer.